Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 59. Sonnabend den 9. März 1844.

Bekanntmachung.

Es ist mehrfach der Fall vorgekommen, daß die Quittungen über Entrichtung des hiesigen Brücken- und Pflaster-Zolles von den Einzahlern gar nicht angenommen, oder nach der Annahme weggeworfen worden sind.

Solche Zollpflichtige kommen bei der, dem Zollberechtigten zustehenden nachträglichen Forderung des Ausweises über die Entrichtung dieser Abgabe, in die Lage, als Contravenienten in Anspruch genommen zu werden.

Im eigenen Interesse der Betheiligten fordern wir daher jeden Zollpflichtigen hierdurch auf, die Quittung über den von ihm an den hiesigen Zollstätten entrichteten Brücken- und Pflaster-Zoll nicht nur anzunehmen, sondern auch zu seinem Ausweise hierüber bis zu seinem Ziele im Stadtgebiete aufzubewahren.

Breslau, den 27. Februar 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

> Breslau, 7. März.

Nicht Vorurtheile, sondern das Vorurtheil, nicht Mißbräuche, sondern den Mißbrauch angegriffen und ausgerottet! Die einzelnen Uebelstände, welche als Consequenzen, als nothwendige Folgen eines unwahren und darum schlechten Prinzips zur Erscheinung kommen, werden nur dann vollständig und in Wirklichkeit vertilgt werden, wenn wir uns allererst die Unwahrheit des Prinzips zum Bewußtsein bringen. Es hilft nichts, die zuerst in die Augen fallende oder nächste Ursache aufzusuchen, sie als des Uebels letzte und eigentlichste zu betrachten und auf ihre Entfernung dringen zu wollen. Man muß weiter gehen und der Urquelle nachspüren, und wenn sie sich nach angestellter Prüfung als unheilvoll, als verderbensprudelnd erweist, so werde sie nicht blos in einer ihrer Verästelungen, einem der abgeleiteten Kanälchen, sondern ganz und gar verschüttet und verstopft und eine neue werde eröffnet, die, statt das Leben zu vergiften, es zu befruchten und zu fördern geeignet sei. Meist aber begnügt man sich, diesem oder jenem schlimmen Zustande zu Leibe zu rücken; die breite Grundlage jedoch, auf welcher dieser nebst allen übrigen ruht, bleibt unangetastet.

Um Einen der vielen concreten und besondern Fälle, auf welche Vorstehendes Anwendung findet, hervorzuheben, wähle ich die **Lotterie.** Schon früher ist gegen sie gesprochen und gekämpft, und hier und da, wie in Baiern, ihre Aufhebung bewerkstelligt, noch mehr aber in neuester Zeit in einer Menge von Zeitungs-Artikeln, in Flugschriften und, wie bekannt, auch von einigen Provinzialstände-Versammlungen Preußens gegen sie geeifert und auf ihre Beseitigung angetragen worden. Man hat das Bestehen der Lotterie mit Recht als einen Uebelstand dezeichnet. Man hat angeführt, daß sie für eine große Zahl Unbemittelter eine mächtige Lockung, ein fast unwiderstehlicher Reiz zu Ausgaben wird, die ihre Kräfte mehr oder weniger übersteigen, und sie ganz besonders verdammt, weil sie die verführerische Hoffnung erweckt, ohne Mühe und Arbeit, blos durch Entrichtung einiger Groschen oder Thaler wohlhabend oder reich zu werden, und das im Verlauf einiger Tage oder wenigstens binnen 5 Monaten.

Es frägt sich zunächst: ist denn die Lotterie der einzige Weg, auf welchem ohne Arbeit der Eine dahin gelangen kann, nicht mehr selbst arbeiten zu müssen, der Andere, noch reicher zu werden, als er bereits ist und dadurch noch mehr Menschen für sich arbeiten und von ihnen sich erhalten zu lassen, als bisher? Die Wirklichkeit, welche deren gar Viele kennt, antwortet mit Nein! In der That giebt es deren so viele, daß sie nach allen Richtungen hin unser ganzes Leben durchkreuzen und bestimmen, daß fast unsere sämmtlichen Einrichtungen auf ihnen erbaut und festgewurzelt sind. Die Grundlage aber, die Mutter und Pflegerin unserer Zustände, ist die Institution des Eigenthums, insofern es nämlich aus einer andern Quelle, als den dem Menschen angestammten körperlichen und geistigen Fähigkeiten und Vermögen zu produziren, entspringt, und die aus ihm geborene und großgezogene, Alles absorbirende und tyrannische Macht des Geldes. Tyrannisch ist die Macht des Geldes, weil sein bloßer Besitz hinreicht, da zu ernten, wo Andere gesäet, und ohne Anstrengung die Früchte einzusammeln, die fremder Thätigkeit und Arbeit gebühren. Je größer die Summe in der Hand des Einzelnen wird, desto zahlreicher die wenig oder nichts Besitzenden, die seiner Herrschaft verfallen. Je mehr der Haufen auf einem oder einigen Punkten anwächst, desto nothwendiger schießen dort, wie an einen gewaltigen Magnet, die kleineren Summen der Andern, die Geldspäne der arbeitenden Menge an, so daß auf der einen Seite ungeheurer Ueberfluß, auf der andern bitterster Mangel entsteht. Daraus hier: Bettelei, Diebstahl, Raubmord; dort: Wucher und Betrug. Wie das Alles mit der Lotterie zusammenhängt? Dadurch, daß, wie oben bemerkt, in ihr blos Eine von den mancherlei Gelegenheiten, ohne entsprechende Arbeit, nur auf Kosten Anderer, reich und zur legalen Ausbeutung befähigt zu werden, gegeben ist.

Betrachtet Euch doch bei Eurem Sturmlaufen gegen die Lotterie jene Menschenmasse, die sich um die Pharotische drängt, diese Schaaren, welche täglich zum Hazardspiele stürzen, um ohne Arbeit, wo möglich schon nach einigen Stunden, reich zu sein! Ich meine: ohne produktive und nützliche Arbeit. Freilich wird auch gegen diese Art von Spiel wiederholt zu Felde gezogen; ja es ist sogar gesetzlich theilweise verboten. Doch was vermochte und vermag das Gesetz? Man sehe sich nur um, in großen wie kleinen Städten; überall Hazardspiele, bei Tag und bei Nacht, niedrig und enorm hoch, wie's beliebt! Die Lotterie ist ein Uebel; das Hazardspiel ist ein Uebel und ein größeres; beide aber entspringen derselben Quelle; beides sind nur Anwendungen des nämlichen Prinzips: sich auf Kosten Anderer Existenzmittel oder noch größern Reichthum zu verschaffen. Darum **Habsucht** das Motiv, **Geld** das Ziel beider.

Wenn wir uns weiter nach den zu Tage tretenden Erscheinungen des unsere Zustände bedingenden Prinzips umsehen wollen, so laßt uns auf Augenblicke in ein Wein- oder Kaffeehaus, in einen Bierkeller oder sonstige Restauration, in eine öffentliche oder Privatgesellschaft eintreten. Was hört Ihr? Wovon handeln alle diese großen und kleinen Gruppen? Welch gewichtiges Ereigniß bildet den Gegenstand der Unterhaltung, fesselt so mächtig die Aufmerksamkeit? Der Stand der Actien, resp. Eisenbahn-Actien ist es, der alle Nerven so aufregt und durchschüttert. Ihr geht über den Markt und — „Actien!" tönt es in Euer Ohr, wo nicht, so les't Ihr's auf den Stirnen. Zwei Nachbarn stehen zusammen an der Hausthür; im Vorbeieilen vernehmt Ihr die Nachricht; sie stehen auf — nicht die darbenden, hungergeplagten Millionen! — nein, diese oder jene Actien stehen auf — 118½! Unter zehn wegen ihrer Kleidung sogenannten anständigen Menschen mögt Ihr, ohne Gefahr des Irrthums, neun für Actionaire halten. Nicht als ob sie Alle Eisenbahnen errichten wollten. Bewahre der Himmel! Meint Ihr, sie müßten doch Actien in Händen haben? Welch' naive Vermuthung! Es ist ja einzig auf die Differenz abgesehen, die nach so und so viel Wochen zu gewinnen sein wird. Nur die Minderzahl läßt sich zu den Eisenbahnen selbst herab; die Meisten schweben in der Höhe der Spekulation. Was Wunder, daß dort ein grausenhafter Schwindel herrscht, der schwere Fälle in nahe Aussicht stellt? Doch bleibt der Trost: je tiefer die Einen stürzen, desto höher steigen die Andern. — Und all' diese Unruhe, Bangigkeit und Furcht, diese Fiebergluth und Abspannung — werden sie nicht von der Begierde, ohne produktive, nützliche Arbeit reich oder noch reicher zu werden, erzeugt und genährt? Geld ist die Wünschelruthe, auf deren Erlangung alles Sinnen und Denken gerichtet wird. Eine möglichst hohe Sprosse auf der Kapitalistenleiter zu erklimmen, der Zweck dieses Thuns und Treibens. Der Ursache entsprechen die Wirkungen. So lange das Geld immer mehr als produzirendes Produkt auftritt und seinem Besitzer die Mittel an die Hand giebt, einen größern oder kleinern Theil der Arbeit von Nicht-Kapitalisten an sich zu ziehen und die Eigenthumslosen unter seine harte, unerbittliche und ausbeutende Gewalt zu zwingen, darf es uns nicht befremden, daß dem modernen **summum bonum**, dem Gelde, auf jede Weise gehuldigt, nachgejagt und alles Dichten und Trachten zugewandt wird. Erst wenn das Geld wieder zu seiner wahren Bedeutung: vollgiltiges **Zeichen** für die Produkte der Arbeit zu sein, zurückgeführt und jedes zu körperlicher oder geistiger Arbeit fähige Individuum in die Unmöglichkeit versetzt wird, auf Kosten Anderer zu leben, wenn außerdem Erziehung und Gewöhnung und die ganze Einrichtung der socialen Verhältnisse Arbeit und Genuß identisch und zusammenfallend werden lassen; dann werden mit dem Gegenstande der Habsucht auch alle Lotterie-, Hazard-, Actien- und andere Geldspiele von selbst aufhören.

Die Lotterie könnte man allerdings leicht abschaffen. Der Wohlhabende, der Reiche hat ihrer am wenigsten nöthig; dieser wird sie ohne Schmerz missen können. Denn er ist im Stande, sich anderweitig schadlos zu halten. Das Hazard- und das Börsenspiel mag man zwar verbieten, aber unterdrücken lassen sie sich nicht. Und wäre dies auch möglich, so bleiben dem Reichen noch tausend andere Mittel der Spekulation, seine Kapitalien ohne Arbeit zu vermehren. Die einzige Spekulation des Armen aber ist — die **Lotterie.** Nicht jener Armen, die, wie unsere Weber und Spinner, nicht einmal hinreichend Kartoffeln und Salz zur Sättigung haben, sondern desjenigen Theils der arbeitenden Klassen, der noch einige Groschen, wenn gleich unter Noth und Entbehrung, zu erübrigen weiß. Und wenn sie beim Setzen in die Lotterie nichts weiter gewinnen, als eine Hoffnung, so ist es hart, ihnen sogar diese rauben zu wollen. Für wenig Geld kauft sich hier der Arme einen schönen Traum, der, ob einja mehrmals unerfüllt geblieben, doch endlich eintreffen kann; einen Traum, der ihm harte Behandlung von Seiten der Herrschaft, rauhe Begegnung der Vornehmen, Abhängigkeit vom Geldsacke des Reichen, geringe Bezahlung seiner Arbeit, Plackereien und Mühseligkeiten aller Art leichter übersehen und ertragen hilft. Denn er sieht sich schon im Geiste auch einmal reich, er wird auch einmal Andere für sich arbeiten, sich bedienen und ehren lassen; und wenn er schlecht geschlafen hat, unpäßlich ist oder durch die an ihm vielfach geübte Praxis überhaupt zur Härte gegen die Mitmenschen sich herangebildet hat, so wird er ja auch einmal die von seinem Gelde abhängigen, in seinem Dienste befindlichen Personen den Unterschied fühlbar machen dürfen, der zwischen Herr und Diener, Vornehm und Gering obwaltet. Diese einzige poetische Seite in dem Lebensbuche des Armen wollte man noch zu guterletzt austilgen? Wer in der Welt würde ihm für denselben niedrigen Preis so viel Glück verkaufen, als ihm hier geboten wird? Die Lotterie aufheben, hieße also: die Einbildungskraft des Proletariers an die Wirklichkeit nageln; hieße: ihm das Einzige, was er mit dem Reichen theilt, die Welt der Chimären verbieten; hieße: über seine Hölle die traurige Inschrift setzen: „Laß alle Hoffnung draußen!" Aus diesen Gründen kommt mi- das fortwährende Predigen gegen das Spielen der Unbemittelten in der Lotterie, wie etwa das Schimpfen

auf einen Lahmen vor, weil er sich, um nicht zu fallen, der Krücken bedient. Alle Anträge, die auf weiter nichts als ihre pure Abschaffung dringen, scheinen mir aus Unkenntniß der Grundlage unseres gesellschaftlichen Seins hervorzugehen. Denn das Bestehen der Lotterie ist in den gegenwärtigen socialen Verhältnissen eine Wohlthat für die zahlreichste Klasse des Volkes; die Aufhebung aber wäre eine Härte, eine wahre Grausamkeit gegen sie. — Daher schließe ich mit Emil Souvestre's Worten in seinem „**Riche et Pauvre**": „**Ou gardez les loteries, ou supprimez la misère!**"

Inland.

Berlin, 6. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Medizinal-Assessor **Dr.** Schütz hierselbst zum Medizinal-Rath bei dem Medizinal-Kollegium der Provinz Brandenburg zu ernennen.

(A. P. Z.) Der in der ersten Beilage der Berlinischen Vossischen Zeitung vom 27. November v. J. enthaltene Artikel: „Aus der Neumark. Dringende Bitte um Belehrung, die Landwehr betreffend", hat sowohl bei den betheiligten Behörden, als im Publikum, großes Aufsehen erregen müssen und das Kriegs-Ministerium veranlaßt, eine sorgfältige Prüfung des in demselben zur Sprache gebrachten Vorganges anzuordnen. — Aus dem nachstehenden Ergebniß der stattgehabten Untersuchung, welches hierdurch veröffentlich wird, erhellt nun von neuem, daß diejenigen Personen, welche selbst in guter Absicht sich berufen fühlen, vermeintliche Mißgriffe der Verwaltung öffentlich zur Sprache zu bringen, dem allgemeinen Besten mehr dienen würden, wenn sie sich direkt an die Behörden wendeten. — Das Kriegs-Ministerium. von Boyen.

Der in Klein-Czettritz wohnhafte Landwehrmann Schleusener des 3ten Bataillons (Landsberg) des 8ten Landwehr-Regiments wurde ordnungsmäßig zur vorjährigen Uebung einberufen. Sein Schwiegervater, Schulze in demselben Orte, reklamirte hiergegen bei dem Landrath des Kreises, welcher die Reklamation indeß nicht für dringend erkannte und sie daher dem Bataillons-Commandeur zuerst gar nicht, und später auf eine wiederholte Vorstellung des Schulzen, am Tage vor dem Zusammentritt des Bataillons, nur in der Liste derjenigen Leute mittheilte, welche zurückzustellen seien, im Fall sich am Tage des Zusammentritts des Bataillons ein Ueberschuß an Mannschaften ergebe. Aber auch in dieser Liste, in welcher der Landrath die Leute nach der Dringlichkeit ihrer häuslichen Verhältnisse geordnet hatte, war der Schleusener erst der zehnte Mann. — Ein Ueberschuß an Mannschaften fand indessen nicht statt, und die bedingte Reklamation konnte daher von dem Bataillone nicht berücksichtigt werden. — Der ohne Reklamation zurückgestellte ledige junge Mann derselben Gemeinde, dessen der Zeitungs-Artikel erwähnt, ist ein damals seit $1\frac{1}{2}$ Jahren zur Reserve gehöriger Soldat. Die Einberufung eines Solchen zur Uebung kann nur in besonderen Fällen gesetzlich stattfinden. — Daß der Landrath die häuslichen Verhältnisse des Schleusener nicht für so dringend fand, um seine Unabkömmlichkeit auszusprechen, darf nicht befremden, wenn man berücksichtigt, daß die Schwiegerältern des Schleusener mit ihm an demselben Orte wohnen, und die Reklamationen wegen wirklicher oder angeblicher Krankheit der Frauen so zahlreich sind, daß bei einem Landwehr-Bataillon allein deren 52 hierauf begründet wurden. Eben so wenig kann es auffallen, daß die Reklamation von dem Landrath vorläufig unbeantwortet blieb, weil erst bei dem Zusammentritt des Bataillons über dieselbe entschieden werden konnte. — Daß der Schleusener auf die Nachricht von der eintretenden Niederkunft seiner Frau um Urlaub gebeten habe, wird von seinem Compagnieführer und dem Feldwebel bestimmt in Abrede gestellt, indeß hat sich dagegen ermittelt, daß er gegen seinen Korporalschaftsführer davon gesprochen, am Abend des 25. August ohne Urlaub nach seiner eine Meile von Landsberg a. W. entfernten Heimat gegangen ist, und sich während eines Theiles der Nacht dort aufgehalten hat, was übrigens nicht weiter urgirt worden ist. Auf die am 29. August eingegangene Nachricht von dem Tode seiner Frau erhielt der Schleusener vorläufig, um der Beerdigung beiwohnen zu können, einen dreitägigen Urlaub, und während desselben beantragte der Bataillons-Commandeur bei den höheren Behörden seine Entlassung von der Uebung, welche ihm denn auch ertheilt wurde, als er sich bereits wieder eingestellt hatte. — Von einer durch das Gesetz allgemein und strenge verbotenen Stellvertretung ist also hierbei gar nicht die Rede gewesen, und der Schleusener hat die, an sich ganz richtige Antwort, welche ihm von dem Bataillons-Commandeur auf den Antrag um Entlassung, den er bei dem Urlaubsgesuch anbrachte, ertheilt wurde: daß nämlich er (der Bataillons-Commandeur) die Entlassung nicht verfügen könne, da das Bataillon komplett sein müsse, und kein anderer Mann für ihn da sei, nur unrichtig aufgefaßt und auf eine mögliche Stellvertretung gedeutet, so wie er sich denn auch einen Stellvertreter verschaffte, der aber natürlich zurückgewiesen werden mußte. — Aus dem Vorstehenden ergiebt sich nun, daß das Unglück, welches den Schleusener betroffen hat, durch keine ungesetzliche oder auch nur unbillige Verfügung irgend einer Behörde vergrößert worden ist.

Das am 4ten d. M. ansgegebene Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung (Nr. 1 von diesem Jahre) enthält unter Anderem eine Bekanntmachung des Königl. Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 4. Januar d. J., welche zur Verhütung unbegründeter Immediat-Gesuche das Publikum auf die in dieser Beziehung bestehenden Bestimmungen aufmerksam macht. — Einen abschlägigen Bescheid von Seiten des Justizministers und des Ministers des Innern (d. d. 23. Januar) an einen städtischen Magistrat, der sich mit einer Beschwerde an Se. Maj. den König gewandt hatte, weil sein Verlangen hinsichtlich der Gewinnung des Bürgerrechts für die mehreren Minderjährigen durch Erbschaft zugefallenen Grundstücke zurückgewiesen war; Se. Majestät haben sich mit den früheren Verfügungen des Ministeriums des Innern, welche die Beschwerde veranlaßt, ganz einverstanden erklärt. — Einen Bescheid an den Magistrat hiesiger Residenz (d. d. 28. Dez. v. J.), nach welchem die Befreiung der Schullehrer von der Miethssteuer auch auf solche konzessionirte Privat-Anstalten ausgedehnt werden muß, welche dazu bestimmt sind, den Mangel an hinreichenden öffentlichen Elementarschulen zu ersetzen. — Eine Verfügung vom 13. Januar, durch welche festgestellt wird, daß die Vorschrift des Gesetzes über die Verpflichtung zur Armenpflege vom 31. Dezbr. 1842, § 1 unter 3, wonach diejenige Gemeinde zur Fürsorge für einen Armen verpflichtet ist, in welcher derselbe nach erlangter Großjährigkeit während der drei letzten Jahre vor dem Zeitpunkte, wo seine Hülfsbedürftigkeit hervortritt, seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat, allerdings auch auf Dienstboten und Handwerksgesellen zu beziehen ist, da das Gesetz in Bezug auf diese Kategorie von Armen keine abweichende Bestimmung getroffen hat. — Eine Verfügung (d. d. 31. Dez. v. J.) an die Königl. Regierungen zu Breslau, Liegnitz und Oppeln, in der es heißt: „Von den Königlichen Justizbehörden der Provinz ist zur Sprache gebracht worden, daß durch ein unzweckmäßiges Verfahren der Polizeibehörden bei den Voruntersuchungen wegen begangener Verbrechen die Erfolge der Kriminal-Untersuchungen nicht selten erschwert und die Funktionen des Kriminal-Richters öfters zum Nachtheil der Sache antizipirt sind. Da diese Anführungen durch aktenmäßige Nachweise belegt waren, so ist zunächst der Herr Justizminister Mühler ersucht worden, die Gerichtsbehörden anzuweisen, künftig vorkommende ähnliche Verstöße ungesäumt zur Kenntniß der Königlichen Regierung zu bringen, damit durch dieselbe die betreffende Polizeibehörde über ihr fehlerhaftes Verfahren sofort belehrt oder zurechtgewiesen werden könne. Außerdem aber erscheint es wünschenswerth, die Polizeibehörden über ihr Verfahren bei Konstatirung und Verfolgung der gerichtlicher Untersuchung und Bestrafung anheimfallenden Kriminal-Verbrechen mit speziellerer Anweisung zu versehen. Der Königl. Regierung wird daher eine erläuternde Zusammenstellung der bezüglichen gesetzlichen Vorschriften anliegend übermacht, um sie durch das Amtsblatt zur Kenntniß der unteren Polizei-Behörden zu bringen und diesen die pünktliche Beobachtung derselben in vorkommenden Fällen zur Pflicht zu machen." — Eine Cirkular-Verfügung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten an sämmtliche kgl. Regierungen und Ober-Präsidien (d. d. 10. Januar) folgenden wesentlichen Inhalts: „Des Königs Majestät haben auf meinen Antrag mittelst Allerhöchster Ordre vom 23. Dezember v. J. mich zu ermächtigen geruhet, in Fällen, wo ein blos mit einer persönlichen Konzession versehener Apotheker seinem zur Ausübung drr Pharmacie vorschriftsmäßig qualifizirten Sohne oder Enkel die Apotheke bei seinen Lebzeiten übertragen oder auch durch letztwillige Verfügung zugewendet hat, oder der so qualifizirte Sohn oder Enkel eines Apothekers die Apotheke aus dessen Nachlasse übernehmen will, zu Gunsten eines solchen Sohnes oder Enkels, insofern ich die Umstände danach angethan fände, eine Ausnahme von der sonst bei Wiederverleihung erledigter Apotheken-Konzessionen in Gemäßheit der Verfügung vom 13. August 1842 stattfindenden öffentlichen Konkurrenz eintreten zu lassen." — Eine Verfügung des Finanz-Ministers und des Ministers des Innern (d. d. 31. Dezember v. J.), welche es für unzulässig erklärt, daß bei Ertheilung des Gewerbscheines für Schauspieler-Truppen nur vom Direktor, aber nicht von den einzelnen Mitgliedern die in §§ 11 und 12 des Regulativs vom 28. April 1824 vorgeschriebenen Atteste gefordert werden. „Das in den §§ 11 und 12 des Hausir-Regulativs geforderte ortspolizeiliche Zeugniß hat dabei hauptsächlich auch den Zweck, die Ortsgehörigkeit des Gewerbetreibenden darzuthun, damit keine Ungewißheit darüber bestehe, wohin man denselben zu weisen hat, wenn er aus dem Inlande zu entfernen ist. Diese Rücksicht, welche nicht blos auf den Direktor einer irgend ein Gewerbe gemeinschaftlich betreibenden Gesellschaft, sondern auch auf alle Mitglieder derselben und in dem von der königl. Regierung bezogenen Falle auf diese eher mehr als weniger anzuwenden ist, erscheint um so erheblicher, als fast mit allen angrenzenden Staaten Ausweisungs-Kartelle abgeschlossen sind, deren Inhalt das frühere Verfahren hinsichtlich der Fortschaffung lästiger Fremden über die Landesgrenze nicht mehr ohne Weiteres gestattet. Aus diesem Grunde namentlich hat auch die Cirkular-Verfügung vom 2. April 1830 (Annal. S. 414) die strenge und unnachsichtliche Beachtung der gegebenen Vorschrift wiederholt zur Pflicht gemacht, und die königl. Regierung muß darauf, so wie auf die Verfügungen vom 8. April 1831 (Annal. S. 388), 27. Mai 1832 (Annal. S. 459) und 28. Februar 1838 (Annal. S. 203), verwiesen werden." — Eine Cirkular-Verfügung (vom 27. November v. J.), welche die königlichen Regierungen darauf aufmerksam macht, daß das Aufsuchen von Bestellungen auf unechte oder künstliche Edelsteine, sogenannte künstliche Brillanten **pierres de Strasse** und dergleichen, sie mögen in edle oder unedle Metalle gefaßt, und mit anderen Waaren verbunden sein oder nicht, unzulässig ist, und daß überhaupt ein Verkehr im Umherziehen mit den bezeichneten künstlichen Edelsteinen ꝛc. nicht gestattet werden darf. — Eine Cirkular-Verfügung an sämmtliche königl. Ober-Präsidien, welche diesen die hier nachfolgende Allerhöchste Ordre vom 14. Dezember v. J. an das Kriegs-Ministerium mittheilt: „Zur Beseitigung der Verschiedenheiten, welche in der Anwendung der, die Dienstleistung der beurlaubten Landwehr-Offiziere bei der Linie betreffenden Ordres vom 29. Januar 1821 uud vom 28. April 1831 wahrgenommen worden sind, bestimme Ich hierdurch Folgendes: 1) Ein jeder Landwehr- (Infanterie- oder Kavalerie-) Offizier, welcher als solcher noch keine Landwehrübung mitgemacht hat, wird zu einer vier- bis sechswöchentlichen Uebung bei dem Divisionsstabe oder einem Truppentheile einberufen. Im ersteren Falle wird in Bezug auf seine Ausbildung nach Vorschrift der Ordre vom 28. April 1831 verfahren; im letzteren ist ein Stabs-Offizier des Truppentheils speziell mit der theoretischen und praktischen Ausbildung der auf diese Weise einberufenen Offiziere zu beauftragen. In beiden Fällen erhalten die einberufenen Offiziere freie Post zur Hin- und Rückreise, die Diäten, welche extraordinair zu liquidiren sind, und, insofern sie zur Kavalerie gehören, während der Uebungszeit selbst eine Ration. Die Zahl dieser Landwehr- (Infanterie- oder Kavalerie-) Offiziere darf in keinem Jahre 4 für jedes Bataillon übersteigen, wobei sich jedoch die Bataillone einer Brigade übertragen können. — Es muß der Auswahl der einzuberufenden Offiziere von dem Landwehr-Brigade-Commandeur besondere Aufmerksamkeit gewidmet, auch die für den Zweck in jeder Beziehung geeigneteste Zeit gewählt werden. Die Heranziehung der Landwehr-Offiziere zu wiederholten Uebungen dieser Art ist nicht gestattet. — 2) Aelteren Landwehr-Offizieren kann nur ausnahmsweise auf ihren eigenen Wunsch und besonderen Antrag, wenn solcher sich z. B. auf ihre Befähigung zur Beförderung bezieht, nachgegeben werden, daß sie zu einer einmaligen vierwöchentlichen Uebung bei den Linientruppen eintreten. Sie erhalten alsdann die Diäten, und wenn sie zur Landwehr-Kavalerie gehören und zwei Pferde mitbringen, auch zwei Rationen, beides aus dem Uebungs-Etat des Bataillons. Die Reisekosten für die weitere Entfernung, als zum Stabsquartier des Bataillons, können ihnen durch das Militär-Oekonomie-Departement gewährt werden. Ihre Zahl darf jährlich nicht mehr betragen, als 2 Landwehr-Infanterie-Offiziere und 1 Kavalerie- oder Artillerie-Offizier pro Bataillon. Eine Uebertragung der Bataillone findet hierbei nicht statt. Zur Vermeidung extraordinärer Ausgaben dürfen in Stelle solcher zur Linie kommandirten Landwehr-Offiziere Offiziere der Linie in der Uebung der Landwehr-Bataillone nicht kommandirt werden. — Das Kriegs-Ministerium hat danach die weitere Verfügung zu treffen. Charlottenburg, den 14. Dezbr. 1843. Friedrich Wilhelm."

* Die bereits gestern erwähnte Bestätigungs-Urkunde d. d. 16. Februar c. lautet: Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. wollen der von der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft in der außerordentlichen General-Versammlung vom 11. Dezember v. J. beschlossenen Vermehrung des auf 1,500,000 Rthlr. festgesetzten Grund-Kapitals um 400,000 Rthlr., welche durch Ausgabe sogenannter Prioritäts-Aktien beschafft werden sollen, hiermit Unsere Genehmigung ertheilen und den anliegenden, in der Verhandlung vom 11. Dezember v. J. vereinbarten Nachtrag zu dem unterm 10. Februar v. J. confirmirten Statute, mit Vorbehalt der Rechte Dritter, hierdurch bestätigen. Zugleich befehlen Wir, daß diese Genehmigung und Bestätigung nebst dem Nachtrage zu dem Statute durch die Gesetz-Sammlung bekannt gemacht werden soll. — Gegeben zu Berlin, den 16. Februar 1844.

(L. S.) gez. Friedrich Wilhelm.

(gez.) Bodelschwingh.

In der Februarsitzung des Vereins für Eisenbahnkunde wurde zur Beantwortung der in der letzten Versammlung aufgestellten Frage: in welcher Art Eisen

bahnbrücken von weiter Spannung aus Gußeisen dargestellt werden können? von einem Mitgliede angeführt, daß die Oberschlesische Eisenbahn bereits einen Versuch hierüber gemacht habe; der aus Gußeisen hergestellte und bei einer Weite von 40′ zum Tragen von 1000 Ctr. bestimmte Brückenbogen sei indeß bei der angestellten Probe schon bei einer Belastung von 750 Ctr. gebrochen. Ein Mitglied bemerkte jedoch hierzu, daß bei der späteren Untersuchung der Bruchstelle sich ein Gußfehler in dem Bogen gefunden habe. Auch machte sich in der Versammlung die Ansicht geltend, daß das Gußeisen bei diesen Brückenbauten nur da angewendet werden dürfe, wo die rückwirkende, nicht die absolute Festigkeit in Anspruch genommen wird, und daß es wesentlich zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit der Brücken und zur Verhütung eines schädlichen Einflusses der Erschütterungen beim Uebergange der Eisenbahnzüge beitragen werde, wenn das Gewicht der Brückenbogen im Verhältniß zu dem Gewicht der schwersten Züge, welche sie passiren sollen, so groß als möglich angenommen und durch Belastung mit anderen Massen noch vermehrt würde. Alsdann wurde auf den Vorschlag des Herrn von Mülmann die Anlegung eines allgemeinen Repertoriums der neuesten in- und ausländischen Eisenbahn-Literatur beschlossen, wozu die Mitglieder die Materialien liefern wollen. Ferner erläuterte der Herr Vorsitzende eine bildliche Darstellung der Fahrpläne der sämmtlichen belgischen Eisenbahnen, aus welcher die Abgangs- und Ankunftszeit der Züge auf allen Stationen entnommen werden kann. Ein Mitglied versprach zur nächsten Sitzung eine gleich bildliche Darstellung der Fahrpläne der von hier ausgehenden Eisenbahnen nach einem abweichenden Prinzipe. Endlich las Herr Landgerichts-Direktor Odebrecht einen ausführlichen Aufsatz über die durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 22. Dezember pr. wegen Annahme der Eisenbahn-Aktien als pupillen- und depositalmäßige Sicherheit angeregten drei Fragen: 1) Wem ist durch diese Allerhöchste Kabinetsordre gestattet worden, Eisenbahnpapiere zu erwerben? 2) Für welche Eisenbahn-Aktien oder Obligationen ist vom Staate unbedingte Garantie der Zinsen bis zur Rückzahlung der darin angelegten Kapitalien geleistet worden? und 3) In welchen von diesen Papieren kann schon jetzt die Anlage erfolgen? In dieser Abhandlung wurde nachgewiesen, daß die erwähnte Allerhöchste Kabinetsordre für jetzt nur eine sehr beschränkte Anwendung finde. (A. P. Z.)

* **Berlin**, 6. März. Dem Vernehmen zufolge dürfte demnächst ein eigener Chef an die Spitze des Ministerial-Berichtigungs-Bureau's gestellt und somit letzteres einer Reorganisation unterworfen werden. Man nennt bereits einen frühern Stabsoffizier, der dieses Amt bekleiden wird. — Vor längerer Zeit habe ich Ihnen die Mittheilung gemacht, daß der Beschädiger der Statue im Garten von Sanssouci, auf dessen Ermittelung eine Prämie von 500 Thalern ausgesetzt war, entdeckt und ein Schlosserlehrling sei, der in seiner Einfalt mit einem Hammer auf die Statue geschlagen hatte, um zu proben, welcher Ton dadurch hervorgebracht würde. Der Meister, welchem der geängstigte Lehrling das Vergehen entdeckte, machte sogleich Anzeige bei Sr. Majestät mit der demüthigsten Bitte, den sonst so braven Burschen begnadigen zu wollen, indem er auf die Prämie sehr gern verzichte. Der König hat nun nicht nur dem Burschen seine Strafe geschenkt, sondern auch dem Meister die ausgeschriebene Belohnung von 500 Thalern auszahlen lassen. — In dem Lokale des Vereins der Kunstfreunde im preußischen Staate ist gegenwärtig eine Reihe höchst vollendeter galvanoplastischer Arbeiten aufgestellt, die theils in der hiesigen galvanoplastischen Anstalt des Herrn v. Hackwitz, theils von Herrn Herbert aus Neisse angefertigt sind. Ersterer soll zum Betriebe seiner Anstalt aus Staatsfonds 40,000 Thaler erhalten, letzterer hingegen mit seiner allerliebsten Statuette an den Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen sich gewendet haben, der Herrn Herbert 500 Thaler als Ermunterungspreis zukommen ließ, welche Summe aber nicht angenommen worden sein soll.

△ **Berlin**, 5. März. Berlin ist wirklich ein Todtenhaus, in dem die Leichen aller Zeiten und aller Völker zum Schrecken der ganzen Welt aus ihren Särgen steigen, und bei dem 1844r Sonnenschein mit falben, todtenbleichen Gesichtern und vermoderten Wämsern umherwandeln. Das heitere Griechenland wurde in Sophokles und Euripides wach gerufen und ging auf hochtragischem Kothurn über unsere Bühne, und nun kommt auch das wolfgesäugte kriegerische Rom mit seinen Lustspielen an die Reihe. Ein gelehrter Professor hat die Captivi des Plautus von ihrem mehr denn tausendjährigen Schimmel gereinigt, hat sie durch semesterlange kritische Explikationen vor den geklärten Blicken einer kleinen Schaar getreuer Schüler künstlich zum Leben aufgestachelt und wird sie heute im Urania-Theater bei hellem Kerzenscheine produziren. Man fürchtet leider, daß die Zuschauer, die über den Besuch der philologischen Collegia kein **maxima cum diligentia**-Testat aufzeigen können, den klassischen Nante-Witz des Hrn. Plautus nicht recht kapiren werden. Selbst Rellstab wird nur „harmloser" Zuschauer sein und seine kritische Feder zu Hause lassen. *) Vielleicht erlebt Berlin hier den ersten Fall, daß sich für die Aufführung eines Stückes kein Rezensent vorfindet. Und was in Berlin „noch nicht dagewesen", das macht gewiß Aufsehen. Hr. Rellstab kennt das und wird nächstens die Aufführung eines aus dem Mönchs- oder vielmehr Nonnen-Latein übersetzten Stückes der Dame Rhoswitha veranlassen. Gnade uns Gott, wenn erst die Chinesen mit ihrer himmlischen Poesie dran kommen! — Hinter all diesen Dingen, über die man im ersten Augenblick zu lachen versucht ist, lauert gleichwohl ein tiefer Ernst. Nichts Nationales, nichts Großes und Ganzes, überall dies leidige Experimentiren, Herumtappen in allen Zeiten und bei allen Völkern, dies Schwanken und Wanken, als wenn wir das Gleichgewicht verloren hätten. Der Baum ist groß gewachsen, aber er muß innerlich krank sein, denn er will keine Früchte tragen. Wird's da was helfen, wenn wir üppige Reiser aus andern Zonen auf die Zweige pfropfen?! Es wäre endlich einmal Zeit, daß ein zweiter Peter von Amiens aufstände und gegen dieses moderne Heidenthum, das wollüstig in den Tempeln der Kunst herumschmarotzert, während die nationale Vollkraft am Katzentische spärliche Brosamen verzehrt, einen allgemeinen Kreuzzug predigte. Nicht gegen die undeutschen Wörter wollen wir kämpfen, sondern gegen die undeutschen Thaten, gegen das fremdländische Unkraut, das unsern deutschen Boden überwuchert. Erst deutsch denken und handeln, dann stellt sich auch die Reinheit der Sprache ein. — Es scheint, als wenn der Senat der hiesigen Universität von der ihm vorgesetzten Behörde die Weisung erhalten hat, gegen die Studenten strenger und durchgreifender, als es bis jetzt geschehen ist, zu verfahren. Dr. Lorenzen und noch vier andere, unter denen derjenige sich befindet, welcher auf Hoffmann von Fallersleben das Hoch improvisirte, haben das **consilium abeundi** erhalten. Ein anderer, welcher mündlich die Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit beantragt hatte, ist relegirt worden. Die Versammlungen in einem Bierlokale unter den Zelten, sind durch einen Anschlag am schwarzen Brette untersagt. — Der Artikel in der Kölnischen Zeitung über die Landtags-Abschiede für die Rheinprovinz hat in einer andern Zeitung nicht gedruckt werden können. Die Beschwerde der Redaktion soll bereits dem Ober-Censurgerichte vorliegen. — Das in Ihrer Zeitung zuerst zur Sprache gebrachte willkürliche Verfahren eines Gymnasial-Vorstandes gegen einige Zöglinge hat dem Provinzial-Schulkollegium Veranlassung gegeben, dem Direktor jener Anstalt einen ernstlichen Verweis zukommen zu lassen. Irrthümlich hat man Posen als den Ort, wo diese Ungebührlichkeit vorgefallen, bezeichnet. — Man geht hier jetzt damit um, eine Anerkennungs-Adresse an den irischen Liberator O'Connell gelangen zu lassen. Es ist allerdings die Frage, ob unsere Regierung diesem Unternehmen freien Raum geben würde. Nach einigen analogen Fällen der letzten Zeit dürfte man es bezweifeln umsomehr, als in einer solchen Adresse wenigstens unmittelbar ein Tadel einer befreundeten ausländischen Regierung ausgesprochen liegt. — Ein Dozent der hiesigen Universität, Dr. Gneist, hatte in seiner Vorlesung über Geschwornengerichte die dem rheinischen Landtags-Abschiede beigegebenen **pro memoria** der Minister Mühler und Savigny vor seinen Zuhörern einer scharfen Kritik unterworfen. Der Minister Eichhorn hat ihm deshalb einen ernstlichen Verweis ertheilt.

Die abgelaufene Woche ist reich gewesen an bedeutsamen Ereignissen. Zwei hiesige Literaten sind wegen angeblicher Theilnahme an dem den Brüdern Grimm gebrachten Fackelzuge vor die Polizei geladen und verhört worden. Obgleich sich nun durch das Verhör nichts anderes herausstellte, als weshalb die Tausende der Zuschauer des Fackelzuges auch hätten verhört, resp. bestraft werden können, obgleich keine Einwirkung der Literaten auf die Studirenden in diesem Falle nachgewiesen werden konnte, weil sie in der That nicht vorhanden gewesen war, so hielten sich doch die Polizeibehörden für befugt, die beiden Literaten nochmals zu zitiren und ihnen eine Verwarnung, d. h. Bestrafung angedeihen und diese protokolliren zu lassen, weil sie unter den Zuschauern gesehen worden und darauf denunzirt worden waren. Die Literaten haben protestirt und sich Abschrift des Protokolls erbeten. Ich werde seiner Zeit weiter darüber berichten, da mir die Sache wichtig genug scheint, um auch bei einem größern Leserkreise ein Interesse dafür voraussetzen zu können. — Sodann sind die Studenten-Angelegenheiten auch bis zu einem gewissen Punkte der Entwickelung gediehen: der Schlag ist gefallen, und ein Student, der mehrmals in den Versammlungen das Wort ergriffen, relegirt, drei andere, die mehr oder weniger sich thätig dabei erwiesen, consilirt worden, und fünf andere, welche die mehr erwähnte Petition unterzeichnet, haben das Consilium unterschreiben müssen. Endlich ist auch der Student, welcher das Hoch auf Hoffmann von Fallersleben ausgebracht, consilirt worden, und zwar ist in diesem letzteren Falle von dem Rechte Gebrauch gemacht, Jeden, von dem man einen nachtheiligen Einfluß auf die Studirenden befürchten zu dürfen glaube, von der Universität ohne Weiteres zu entfernen. In Anbetracht solcher Maßregeln ist es den Studenten, auch abgesehen von der Eintracht in die Forderungen der Zeit, die sie bei ihren Bestrebungen allein geleitet, gewiß nicht zu verdenken, wenn sie die Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit angestrebt haben. Außerdem ist den Studenten durch einen neuen Anschlag am schwarzen Brette jede Versammlung, die nicht von den Universitätsbehörden erlaubt ist, untersagt. — Im Laufe dieser Woche ist dem Dr. Gneist vom Kultusminister eröffnet worden, daß, weil er sich in seiner Vorlesung über Geschwornengerichte eine Kritik des dem letzten rheinischen Landtags-Abschiede beigegebenen Promemoria der Minister Savigny und Mühler erlaubt habe, ihm künftig nicht mehr werde erlaubt werden, eine Vorlesung über Schwurgerichte anzukündigen. (Magdeb. Z.)

*) Wie die neueste Nummer der Vossischen Ztg. zeigt, hat sich unser Korrespondent getäuscht. Hr. Rellstab hat über die Aufführung der Captivi ausführlich berichtet.

Vom Mittelrhein, 1. März. Die römisch vorschriftsmäßige Versagung der Einsegnung gemischter Ehen, in welchen die katholische Kindererziehung nicht zugesagt ist, fängt nun an, der römischen Partei selbst herbe Früchte zu tragen. Da die katholischen Priester am Mittelrhein in der Mehrzahl früher der diesfallsigen mildern Praxis folgten, und sich nun theils kein Dementi geben wollen, theils in einer gemischten Ehe auch wirklich kein „Verbrechen" erblicken: so beschränken sie sich darauf, nach päpstlichem Befehle vorkommendenfalls die Trauung zu versagen, ohne den katholischen Theil auf die echt römische Ansicht dabei aufmerksam zu machen, daß er sich durch seine Handlungsweise der größten Sünde theilhaftig mache und der schwersten Verantwortung in jener Welt aussetze. Unter diesen Umständen wenden sich die Verlobten an den evangelischen Geistlichen, der sie ohne weiteres traut. Dies hat aber für den strengen Katholizismus den Nachtheil, daß sich das katholische Volk immer mehr mit dem Gedanken vertraut macht, die katholische priesterliche Einsegnung sei etwas Ueberflüssiges und die protestantische genüge. Ja diese Verkennung der kirchlich-römischen Macht geht noch weiter. Es langen nicht selten hier päpstliche Dispensationen zu gemischten Ehen an. Diese Dispensationen enthalten zwar die Clausel der katholischen Kindererziehung, aber man beachtet sie nicht und beruhigt sich bei der Dispensation im Allgemeinen. Die Trauung wird ebenfalls vom protestantischen Pfarrer vollzogen. Dadurch aber gewöhnt sich das katholische Volk an den Gedanken, daß es mit dem Mischehenstreite nicht viel auf sich haben müsse, da Rom selbst Dispensationen zu solchen Ehen ertheile. Wie dem auch seien mag, der Nachtheil der diesfallsigen römischen Maßregeln fällt auf diejenigen zurück, von welchen sie ausgingen. (D. A. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 1. März. (Kammer der Abgeordneten.) Bei Gelegenheit der Diskussion über eine Ausgabe, welche die Regierung gemacht hatte, ohne daß sie von der Kammer bewilligt worden, erklärte Finanzminister v. Böckh: „die Kammer habe weiter kein Recht, als die Steuern zu verweigern oder zu bewilligen. Das Budget werde vorgelegt, als Motiv für die Steuerbewilligung. Ueber die einzelnen Ausgaben dagegen müßten sich Regierung und Stände vereinigen. Kommen Fälle vor, wo es im Interesse des Landes liege, von den Budgetsätzen abzuweichen, so weiche die Regierung davon ab. Dies sei die constitutionelle Verfassung des Großherzogthums Baden." Bassermann: „Es handelt sich hier nicht um die Frage, ob durch einen Beschluß des Staatsministeriums dem Staat die Pflicht zu Ausgaben auferlegt werden könne, welche die Kammern nicht bewilligt haben. Ein solcher Staatsministerial-Beschluß erlange ja erst dadurch Wirksamkeit, daß die Kammer die Mittel bewillige. Die Theorie des Finanzministers erinnere an die bekannten Wiener Beschlüsse. Es betrübe ihn sehr, daß auch die badische Regierung dem wahren constitutionellen Prinzip abhold sei, und ihm allen Werth nehmen wolle. Wenn das von der Kammer bewilligte Budget für die Regierung nicht mehr bindend sei, so haben die ständischen Berathungen so wenig Werth, daß es fast nicht mehr der Mühe lohne, Mitglied der Kammer zu bleiben. Dann liege aber auch an der Regierung die Schuld, wenn man die constitutionellen Verfassungen für unzulänglich halte, die Rechte des Volkes zu wahren, und wenn dann in Folge dieser Ueberzeugung bei eintretenden Ereignissen eine Umwälzung erfolgte und man dann mit dem constitutionellen Verhalten sich nicht mehr befriedigt fühlte, so haben es die Regierungen zu verantworten. Die Annahme des Antrags der Mehrheit, auf Nichtanerkennung der verausgabten Summe wird, nach langer Diskussion ausgesprochen. (Karlsr. Z.)

Aus Kurhessen, 24. Febr. Ueber den weiten Gang des Murhard'schen Prozesses in Kassel erfährt man Nachfolgendes: Verhöre des Angeschuldigten hatten bloß während dessen dreitägiger Haft (den 23. — 25. Jan.) stattgehabt; seit seiner Freilassung sind nunmehr schon vier Wochen verflossen, ohne daß zu einem einzigen fernern Verhör geschritten worden ist. Es scheint, daß es an Stoff zu einem solchen durchaus

fehlt. Die ganze Untersuchung hat sich einzig und allein um die Frage herum gedreht, ob der Verfasser bei Niederschreibung und Absendung der incriminirten Stelle in seiner durch das Staatslexicon veröffentlichen Abhandlung über das Institut des Staatsgerichtshofs den kurhessischen Staat im Auge oder im Sinne gehabt habe. Da er dies entschieden in Abrede stellte, vielmehr beharrlich behauptete, gar nicht die Absicht gehabt zu haben, auf einen bestimmten deutschen Staat oder ein Beispiel **in concreto** dabei hinzudeuten, wie denn auch kein einzelner deutscher Staat sich bei ihm bezeichnet und namhaft gemacht, und insbesondere Kurhessen sich mit keiner Sylbe in dem ganzen Aufsatze gedacht findet, höchstens allenfalls zugegeben hatte, daß ihm bei der Abfassung der fraglichen Stelle vielleicht ein besonderer Staat, der aber nicht der kurhessische sei, in Gedanken gekommen und im Gedächtniß vorgeschwebt, auf den auch die von ihm geschilderten Verhältnisse besser paßten, als auf den letztern; so schien die Hauptfrage, um die es sich bei dieser ganzen Untersuchung handelte, durch diese Erklärung des Requisiten erledigt. (Trier Z.)

Aus dem Erzgebirge, 2. März. In Sachsen ist seit ungefähr zwanzig Jahren viel von Armenkolonien die Rede, und, obgleich oft unterbrochen oder übertäubt, taucht diese Rede doch immer wieder hörbar auf. Wir wollen hier nur auf die Wichtigkeit der oststerreichischen Donauländer in Bezug auf eine sächsische Armenkolonie aufmerksam zu machen uns erlauben; Andere mögen dafür oder dawider sich erklären, uns wird es allemal schon genugthuend bleiben, nach bestem Wissen und langer Prüfung unsre Meinung gesagt und, wie wir zuversichtlich glauben, dringend nöthige und ausführbare Vorschläge gemacht zu haben. — Wir behalten hier besonders die Landstriche im Auge, welche in oft unübersehbaren Waldungen von der Donau bis nach Siebenbürgen und nach der österreichischen Walachei hin sich ausdehnen, und lange noch nicht so bevölkert sind, als es für Oesterreichs Macht und Blüthe wünschenswerth scheint. Auch Dalmatien bietet schöne Striche dar, und wir haben Dörfer in jenen Gegenden getroffen, welche dem äußern Anscheine nach herrlicher blühten, als viele Dörfer Sachsens. — Dorthin wende ein volksfreundlich gesinnter Aktien-Verein seine Blicke, dort erwerbe sich derselbe passende Ländereien, unter Vermittelung der hohen Staatsregierung, mit etwa 2 Mill. Thalern, und verwende sodann etwa noch 5 Millionen auf den Anbau dieser Ländereien durch Armen-Kolonisten selbst. — Gewiß sehr bald wird die Erfahrung bestätigen und rechtfertigen, was wir hoffen, daß nämlich eine solche Aktienunternehmung äußerst sicher sei und gewinnreich werden könne. Wir wollen hier einmal annehmen, es gelänge dort, unter wohlwollendem Fürworte der sächsischen Regierung, etwa 100,000 Joch noch wüsten oder unangebauten Bodens zu erwerben. Dieser Grund und Boden, durch Anbau von Seiten der Armen-Kolonisten mit jedem Jahre werthvoller gemacht, bildete die Bürgschaft als Hypothek des Aktien-Kapitals. Nachdem nun etwa noch 5 Millionen auf den zweckmäßigen Anbau dieses Kolonie-Landes durch die Armen-Kolonisten verwandt worden wären, würde jedes Joch des so fruchtbringend und werthvoller gemachten Bodens alsdann gerade 70 Thaler kosten, ein Preis, welchen alsdann der wahre Werth bald mehrfach übersteigen könnte und würde. Die Armen-Kolonisten wurden auch sehr leicht das Joch mit etwa 3 Thalern verzinsen können. Reiche vaterländische Volksfreunde bitten wir daher nur noch, diesen Vorschlag freundlich zu beachten, und nach günstiger Entscheidung das Wort zur That werden zu lassen. (Lpz. Z.)

Oesterreich.

Der österreichische Handelsstand in den Hafenstädten hat sich kürzlich neuerdings an die Regierung mit der Bitte gewendet, daß seinem Verkehr mit der Türkei zur See, auf diplomatischem Wege dieselben Vortheile erworben werden möchten, deren sich die russischen Handels-Marine seit lange schon erfreut. Wie wir hören, hat die Kaiserl. Regierung diese Bitte bereitwilligst aufgenommen, und schon sollen bei Großbritannien vorläufige Schritte geschehen sein, um vereinigt mit diesem Staate die Pforte diesfalls anzugehen. Die neuliche Sendung des Legationsrathes v. Hummelauer nach London soll vorzugsweise diese Frage zum Gegenstande haben. (Kölner Ztg.)

Großbritannien.

London, 1. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses waren die Verhandlungen von geringerem Interesse für das Ausland. Herr Rice beantragte eine Adresse an die Königin, worin dieselbe ersucht werden sollte, eine Kommission zur Untersuchung der besten Mittel und Wege, wie die Zahl der Zufluchtshäfen an der Küste Englands vermehrt werden könnte, zu ernennen. Der Antrag wurde indeß zurückgenommen, als Sir R. Peel die Absicht der Regierung erklärte, daß eine solche Kommission binnen kurzem ernannt werden solle. Ein Antrag des Obersten Rawdon, daß das Haus in Betracht ziehen möge, ob das Verbot des Clontarf Meetings nicht zu spät veröffentlicht worden sei, wurde hierauf nach längerer Debatte, in welcher Lord Elliot, Staatssekretär für Irland, das Verfahren der Regierung rechtfertigte, mit 90 gegen 62 Stimmen verworfen. — Nach einigen anderen unbedeutenderen Geschäften vertagte sich das Haus.

Unsere Presse, ohne Unterschied der Farbe, zeigt sich natürlich sehr zufrieden über die Wendung, welche die otaheitische Angelegenheit durch die Verleugnung des Admiral-Dupetit-Thouars von Seiten der französischen Regierung genommen hat und findet, daß letztere der Sachlage nach nichts anders habe handeln können. Zur Verstärkung dieser Ansicht theilen die „Times" einen sehr langen vom 4. Juni v. J. datirten Brief des Commodore Nicholas an den französischen Admiral mit, welcher sich unter den den französischen Kammern vorgelegten Aktenstücken nicht findet. In diesem Briefe, der zu einer Zeit geschrieben ist, wo der Vertrag, welcher Frankreich das Protektorat über Otaheiti überträgt, zwar schon abgeschlossen, aber weder von Frankreich ratifizirt, noch von England anerkannt war, schildert Commodore Nicholas die Art und Weise, in welcher die Franzosen, unter Leitung des französischen Consuls Moorenhout, die Königin zur Eingehung des Vertrages genöthiget haben. Die Furcht vor einem Bombardement veranlaßte die Letztere, den Vertrag zu unterzeichnen und persönliche Drohungen des Consuls zu einer Zeit, wo die Königin ihre Niederkunft stündlich erwartete, zwangen sie darauf auch zur Unterschrift der Proklamation, durch welche sie den Abschluß des Traktats ihren Unterthanen verkündete. Commodore Nicholas giebt als Ursache dieses Verfahrens den Haß des Consuls gegen England an und legt demselben die Worte in den Mund: „Es soll nicht meine Schuld sein, wenn es nicht zum Kriege zwischen England und Frankreich kommt!"

Frankreich.

Paris, 2. März. (Sitzung der Deputirtenkammer am 1. März.) — Der Präsident: „Verlangt Jemand das Wort über den Antrag des Hrn. Ducos?" — Mehre Stimmen: „Nein, nein. Zum Schluß." — Hr. Ducos: „Der Hr. Minister des Aeußern bestand gestern auf der Vertagung der Debatte. (Auf der Ministerbank: Nein, nein, Sie irren sich. Zur Linken: Ja, ja.) Sie werden mir erlauben, die Aeußerungen des Hrn. Ministers aus dem Moniteur vorzulesen. (Liest die betreffende Stelle aus dem Berichte des Moniteur vor.) Ich erwarte die Erklärungen des Hrn. Ministers." — Hr. Guizot: „Ich wünschte dies Amendement des Hrn. Ducos zu bekämpfen und verlangte deshalb eine neue Diskussion über einen neuen Antrag. (Geräusch zur Linken.) Glauben Sie etwa, ich würde einen solchen Antrag ohne Bekämpfung hingehen lassen? Hr. Ducos möge zuvörderst seinen Antrag entwickeln." — Hr. Ducos: „Ich wünsche, daß die Diskussion für jedermann frei sei. Deshalb erkläre ich, daß ich meinen Antrag auf die Aeußerungen der Herren Dufaure und Billault auf der Tribune stütze." — Hr. v. Angeville: „Es ließ sich erwarten, daß Hr. Ducos seinen Antrag entwickeln würde. (Beifall.) Da er es nicht thut, bekämpfe ich die Ansichten der beiden Mitglieder, auf die er sich stützt. Ich mißbillige das Verfahren des Hrn. Dupetit-Thouars. Im Augenblick, wo alle Schwierigkeiten des Protektorats gelöst waren, hat er sie von neuem angeregt. Er hat aus einer Phantasie-Flagge, welche die Schutz-Flagge nicht beeinträchtigte, allzuviel Aufhebens gemacht. Das Benehmen des Admirals war theilweise heftig, theilweise unklug. Die Opposition opfert durch ihr heftiges Benehmen die große Politik, die freundliche Beziehung zu England den Eitelkeiten einer gehaltlosen Eigenliebe." (Beifall.) — Hr. Mermillon nimmt Hrn. Dupetit-Thouars gegen die Anschuldigungen abenteuerlicher Bravour in Schutz. Bei dem auffallenden Lakonismus der Berichte des Admirals hätte die Regierung weitere Nachrichten abwarten müssen, ehe sie ihn verdammte. Als die Regierung das Protektorat über Tahiti annahm, hatte sie doch nur den definitiven Besitz im Auge. (Tumult.) Der Grund, weshalb der Admiral desavouirt wird, liegt nur darin, daß er den Augenblick schlecht wählte." — Marschall Sebastiani: „Die Absetzung einer Königin ist eine ernste Angelegenheit. Der Admiral mußte nicht so rasch verfahren, zumal der Verzug keine Gefahr brachte." — Hr. Aylies: „Der Verzug brachte allerdings Gefahr. Man war unsrer Flagge eine Genugthuung schuldig." — Die Ducos'sche Proposition auf eine motivirte Tagesordnung wurde endlich von der Deputirtenkammer mit 233 Stimmen gegen 187 verworfen; ministerielle Majorität 46. — Die Verwerfung der Ducos'schen Proposition veranlaßte heute an der Börse eine entschiedene Tendenz zum Steigen in den französische Renten, die einen ansehnlichen Aufschwung nahmen. In spanischen Effekten war wenig Geschäft. Es hieß, die spanische 3pct. Rente werde von der nächsten Woche an auch an der hiesigen Börse kotirt werden; sie war heute zu 36 angeboten. — In der Deputirtenkammer wurde heute die Debatte über den Allard'schen Bericht über die gegen die Befestigung von Paris eingekommenen Petitionen eröffnet. Der Berichterstatter hat den Antrag gestellt, über diese Petition einfach zur Tagesordnung überzugehen. Um 4½ Uhr war noch keine Entscheidung erfolgt. — Hr. Garnier-Pagès beabsichtigt, in den nächsten Tagen in der Deputirtenkammer einen Antrag auf die Convertirung der 5pctigen Rente vorzubringen.

Portugal.

Den letzten Nachrichten aus Lissabon zufolge ist die Ruhe in Portugal wieder hergestellt. Die portugiesische Regierung ist entschlossen, Hrn. Olozaga aus dem Lande zu entfernen. Hr. Costa Cabral wollte ihn zuerst nach Jetubal verweisen, worauf Hr. Olozaga Krankheit vorschützte. Da nun der Minister diese Krankheit für verstellt hielt, so befahl er Hrn. Olozaga, Portugal binnen zwei Stunden zu verlassen. Hr. Olozaga flüchtete in das Hotel der englischen Gesandtschaft. Von da schrieb er dem Polizeipräfekten, er solle ihm seine Effekten zustellen lassen. Dieser entgegnete, dieselben würden auf das Schiff gebracht werden, auf dem er Portugal verlassen werde. Hr. Olozaga soll unentschieden sein, ob er sich nach Gibraltar, Malta oder England begeben solle.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 8. März. Das behufs Entwerfung der Statuten in der Versammlung vom 29. Februar gewählte provisorische Comité hat seine Arbeit schon vor der gestern abgehaltenen General-Versammlung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, um der bevorstehenden Berathung eine feste Grundlage zu geben. In der Versammlung erschien nur ein Theil derjenigen, welche sich durch Zeichnung eines Beitrages in die ausgelegten Listen dem Vereine bereits als Mitglieder angeschlossen hatten. Hr. Oberbürgermeister Pinder leitete die bei jedem einzelnen Paragraphen des Statuten-Entwurfs sich entspinnende Diskussion. Nach § 1 soll der Verein, und zwar mit absichtlicher Vermeidung des Ausdruckes „Central-Verein" den Namen: Verein zur Abhilfe der Noth unter den Webern und Spinnern in der Provinz Schlesien führen. Hr. Graf York v. Wartenberg legte der Versammlung ein an ihn gelangtes Schreiben des Hirschberg-Schönauer Hilfs-Vereines vor, welches den motivirten Wunsch, daß sich der Breslauer Verein als Centralverein constituiren möchte, enthält, und derselbe Wunsch ist in einem andern, von Hrn. Prof. Suckow vorgelegten Schreiben eines durch seine Wirksamkeit für die Sache der Weber ausgezeichneten Mitgliedes des Schweidnitz-Freiburger Vereins ausgedrückt. Wir waren unsererseits immer überzeugt, daß ein Central-Verein in unserer Hauptstadt nützlich und nothwendig ist, sei es auch nur um die Bestrebungen der einzelnen Kreis-Hilfs-Vereine zu consolidiren. Sind diese durch ihre natürliche Stellung darauf angewiesen, der augenblicklichen Noth beizuspringen, die Vertheilung der Gaben zu übernehmen und zu einem Ziele hin die eröffneten Hilfsquellen anzuwenden, so ist es die natürliche Stellung eines in der Hauptstadt der Provinz gebildeten Vereines, nicht etwa die Thätigkeit aller der ehrenwerthen, intelligenten und erfahrenen Männer, welche sich in Kreis-Vereinen zusammenschaaren, zu überwachen und zu leiten, aber eine gewiß ersprießliche Gleichmäßigkeit der Thätigkeit herbeizuführen. Hier kann von einer höheren und untergeordneteren Stellung der Vereine, von einer Concurrenz und Rivalität, von einer mehr und minder bedeutsamen Aufgabe nicht die Rede sein. Schon um der Gaben willen, welche für unsere Landsleute außerhalb der Provinz gesammelt werden, bedürfen, wie wir glauben, die einzelnen Vereine eines, nur in einem Central-Vereine zu erzielenden Verbandes, wenn nicht eine vom Zufall und andern äußerlichen Umständen abhängige Entscheidung bei Absendung der Sammlungen, und somit eine Zersplitterung der Kräfte gefürchtet werden soll. Die Versammlung entschied sich jedoch für Annahme des § 1 in seiner erwähnten Abfassung, indem sie einerseits nicht wünschte, irgend eine Empfindlichkeit durch die Wahl des Ausdruckes „Central-Verein" zu reizen, andererseits aber die Zuversicht hegte, daß der hier gebildete Verein durch seine Wirksamkeit und Thätigkeit die Geltung eines Central-Vereins erreichen werde. Auch die übrigen Paragraphen wurden unverändert, nach Beseitigung mehrfacher Bedenken, Wünsche und Anträge theils durch die vom Hrn. Oberbürgermeister Pinder Namens des Comités gegebenen Erläuterungen und Aufklärungen, theils durch die Debatte, theils durch Abstimmung angenommen. Wir führen hieraus an, daß die Anzahl von 21 Mitgliedern des Comités mit Rücksicht auf die vielseitigen und weit verzweigten Arbeiten, welche dem Comité zufallen, gewählt worden ist, daß ferner bei Bestimmung des § 2 des Statuts (Nr. 56 d. Ztg.) der Wunsch obwaltete, dem Vereine vor Allem eine andauernde Theilnahme zuzuwenden. Nach § 11 soll die Prüfung der am Jahresschluß von dem Comité zu erstattenden Vereins-Rechnung durch eine von der (ordentlichen) General-Versammlung künftig zu ernennende Deputation erfolgen. Die Versammlung schloß sich dem Antrage, diese aus

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 59 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 9. März 1844.

(Fortsetzung.)

3 Mitgliedern bestehende Deputation im Voraus zu erwählen an, damit die Prüfung schon vor der General-Versammlung geschehen und das Resultat derselben in dieser vorgelegt werden kann. Es wurde ferner der Zusatz gemacht: daß das Comité den vollständigen Jahres-Verwaltungs-Bericht schon acht Tage vor der ordentlichen General-Versammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen habe, zugleich unter allgemeiner Beistimmung der Wunsch ausgesprochen, einerseits, daß das Comité recht oft die Ergebnisse seiner Thätigkeit bekannt machen, anderseits daß es mit allen Kräften auf eine Vereinigung mit den bestehenden und noch entstehenden Vereinen hinarbeiten möge. Demnächst trat das provisorische Comité, da nach Annahme des entworfenen Statuts seine Aufgabe erfüllt war, wofür ihm ein einstimmiger Dank gezollt wurde, ab, und die Versammlung schritt nach § 4 des Statuts durch Stimmzettel zur Wahl der 21 Mitglieder des bis ult. Dezember fungirenden Comité's. Es wurden gewählt:

1. Se. Excellenz Hr. Graf v. Brandenburg.
2. Se. Excellenz Hr. Ober-Präsident v. Merckel.
3. Hr. Ober-Bürgermeister Pinder.
4. = Kaufmann Milde.
4. = Kaufmann Molinari.
6. = Kaufmann Scharff.
7. = Commerzienrath Kraker.
8. = Graf v. Ziethen.
9. = Graf York v. Wartenburg.
10. = General v. Willisen.
11. = Bischof Latussek.
12. = Dr. Geiger.
13. = Prof. Suckow.
14. = Redakteur Barth.
15. = Dr. Stein.
16. = Ref. Schweitzer.
17. = Stadtverordneter Tschoke.
18. = Dr. Freytag.
19. = Regierungsrath v. Reibnitz.
20. = Reg.-Assessor Schneer.
21. = Reg.-Assessor v. Merckel.

Als Revisoren wurden gewählt:
Hr. Dr. Kries.
= Kaufmann Lüschwitz.
= Rendant Kahl.

Von allen Seiten regt sich die Theilnahme für die dem Elende und Hunger preisgegebenen Weber und Spinner, und mit Recht heißt es in dem von der Schlesischen Zeitung vor einigen Tagen erlassenen Aufrufe an die deutsche Presse, daß die dem Gebirge darzubringende Hilfe schon jetzt zur Volkssache geworden sei, an der sich ein Jeder, dem ein deutsches Herz im Busen schlägt, betheiligen will. Vielleicht war die Noth schon zu früheren Zeiten nicht geringer, als sie jetzt ist. Vielleicht sind viele Darstellungen insofern ungenau, als sie einen bisher unerhörten Culminationspunkt derselben annehmen, der, wie niemals, eine außerordentliche Bethätigung des Gemeinsinns erheische. Wir fragen nicht, ob früher oder jetzt das Elend einen höheren Grad erreicht habe. Wir sehen nur ein schönes Zeichen der Zeit, wenn es jetzt gelungen ist, nach so vielen Jahren des Jammers und der Entbehrung das allgemeine Mitgefühl zu erwecken und in großen Associationen Mittel zur Hilfe zu suchen. Mehr als 50,000 Familien fristen entweder nur ein kummervolles, erbärmliches Leben, oder sie sind, nicht einmal im Stande die nothdürftigsten Mittel zu erschwingen, von Tag zu Tag dem Verhungern ausgesetzt. Es gilt, wie jener Aufruf ebenfalls sagt — und die deutsche Presse wird ihre Mission zu erfüllen wissen! — Menschen zu retten, etwas noch Höheres, als eine durch Feuer zerstörte reiche Stadt aufzubauen. Wir begrüßen den jetzt fest organisirten Verein in unserer Stadt, in dem sich Männer und Frauen zu edler Anstrengung verbunden haben, in der freudigen Ueberzeugung, daß von ihm aus diese Ehrensache des deutschen Volkes einen neuen Impuls empfangen wird.

** **Breslau,** 8. März. Bei Schultz und Comp. ist eine kleine Schrift „Die schlechte Zeit oder Geld, Spekulation und Arbeit," von F. A. Stilch, erschienen. Es war ihr, wie aus dem Vorwort erhellt, von Seiten des Herrn Bezirks-Censor die Druckerlaubniß versagt worden. Auf die wegen gedachten Censurstrichs erfolgte Beschwerde hat das Königl. Ober-Censur-Gericht das vollständige **Imprimatur** ertheilt. Die hierauf bezüglichen und, wenn man den ganzen Inhalt der Broschüre damit vergleicht, nicht uninteressanten Aktenstücke sind in der Einleitung abgedruckt. Was nun den Inhalt selbst anbelangt, so geht der Herr Verfasser in in seinen „Betrachtungen über die Leiden der Gegenwart und ihre Abhilfe" von der Frage aus: „wie stellt sich der Begriff der Gesellschaft als solche vernünftig fest?" Nachdem er, wie wir glauben, die richtige Definition davon gegeben hat, schreitet er zur Untersuchung, ob die realen Zustände der Gesellschaft ihrem Begriffe entsprechen. Es ergiebt sich hierbei, daß die beiden Hauptfaktoren alles gesellschaftlichen Lebens: die Produktion und Consumtion — Erzeugung und Verbrauch — „die ihren Lebensimpuls nur in einem sich gegenseitig bedingenden Streben nach Ausgleichung" finden können, und darum eines VermittelungsElements, des Geldes, bedurften, dadurch in ein schreiendes Mißverhältniß zu einander traten, und des Segens harmonischer Wechselwirkung verlustig gingen, daß eben jenes ursprüngliche Vermittelungs-Element, das Geld, sich zwischen Produktion und Consumtion als wuchernde und selbstständige Macht aufthat und hineindrängte, sich wie ein Polyp zwischen beide Herzkammern des gesellschaftlichen Organismus festsetzte und den Charakter der Begünstigung und Vermittelung gegen den der Hemmung, Störung und Vernichtung vertauschte. Es wird sodann auf dem Felde des konkreten Lebens ausführlich nachgewiesen, daß die Geldmacht und durch sie die beutegierige Spekulation eben sowohl die Urstoffe, das Material für die weitere Produktion mit Beschlag belegt, als durch den „Mißbrauch der Nothwendigkeit zu existiren" die Arbeit gefangen genommen, und endlich auch den Debit und Absatz der Produkte des Fleißes in solchem Maße an sich gerissen hat, daß es dem Arbeiter unmöglich wird, das Erzeugniß seiner Arbeit für das dafür empfangene Lohn zurückzukaufen. Als einziges Mittel, aus diesem immer unerträglicher werdenden und bedrohlichen Zustande herauszukommen, erscheint dem Herrn Verf. und wie wir glaubeu, mit Recht dieses: „die Arbeit aus ihrer Unfreiheit zu erlösen." Also Emancipation der Arbeit muß das Losungswort unserer Zeit werden! — Nach Anerkennung dieses Prinzips werden wir leicht begreifen, daß behufs seiner Durchführung die Organisation der Arbeit unerläßlich ist. Diese letztere kann aber nur auf dem Wege der Association, gegründet auf das Prinzip der Gegenseitigkeit, sicher erreicht werden.

Dies ist ungefähr das von Fleisch und Blut entkleidete Gedanken-Skelett einer Broschüre, die überhaupt und besonders jetzt, wo die Aufmerksamkeit des Publikums auf die in unserm Gebirge herrschende Noth und die Auffindung der Mittel zu ihrer Abhilfe hingelenkt worden ist, um so mehr die Beachtung aller denkenden Personen verdient, als es täglich klarer wird, daß die rein politischen Fragen immer weiter vor den socialen zurückweichen müssen und nur insofern die Theilnahme des ganzen und eigentlichen Volkes beanspruchen können, als sie eine Garantie für die sociale Reform zu gewähren im Stande sein werden. Möge darum das Büchlein recht viele Leser und diejenige Beherzigung finden, welche ihm bei der Wichtigkeit des darin verhandelten Gegenstandes in hohem Maße zukömmt!

---

* Wie wichtig für den täglichen Verkehr im Stadt-Bezirke ein zuverlässiger Nachweis der Einwohner und ihrer Aufenthaltsorte ist, macht sich besonders dann recht fühlbar, wenn die ältern Hilfsmittel für diesen Zweck im Laufe der Zeit unbrauchbar geworden sind. Dieser Uebelstand, eine Menge von Personen entweder gar nicht oder erst nach langem Herumsuchen auffinden zu können, ist nun durch das in diesen Tagen bei Graß, Barth und Comp. erschienere „Adreßbuch der Haupt- und Residenzstadt Breslau für das Jahr 1844. Herausgegeben von M. F. Vogt." wieder auf eine lange Zeit beseitigt, und nicht allein dem Fremden, sondern auch dem Einheimischen ein bequemes Mittel geboten, sich leicht und schnell zu orientiren. Das Adreßbuch hat vier Abtheilungen, von denen die erste das alphabetisch-geordnete Namensverzeichniß sämmtlicher hiesigen Einwohner, die zweite den Nachweis sämmtlicher Behörden, öffentlicher Institute und wissenswerther Privat-Unternehmungen, die dritte das alphabetische Namensregister aller Gewerbtreibenden und derjenigen Geschäftsleute und Beamten, welche am häufigsten mit dem Publikum verkehren, die vierte endlich den Nachweis jedes einzeln numerirten Hauses mit Angabe seiner Bewohner, des Polizei- und Stadtbezirks und der Parochie, in welcher dasselbe liegt, u. s. w. enthält. Der Preis dieses ziemlich voluminösen Buches ist sehr gering, und des Hrn. Verfassers Stand und Charakter bürgt wohl hinlänglich, daß die möglichste Vollständigkeit und Genauigkeit der Angaben diesem Adreßbuche zur besten Empfehlung gereichen.

Breslau, 8. März. Laut amtlichen Nachrichten aus Kosel war der dortige Wasserstand der Oder am Ober-Pegel 12 Fuß 4 Zoll, und erfolgte in der Nacht vom 5. zum 6. der Eisgang. Am 6. früh hatte das Wasser die Höhe von 16 Fuß 1 Zoll erreicht Am Mittag trafen daselbst die ersten Schiffe aus Ratibor ein.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 17 Fuß 4 Zoll und am Unter-Pegel 4 Fuß 8 Zoll.

---

* **Oppeln,** 7. März. Ich kann Ihnen die beruhigende Mittheilung machen, daß der viele Schnee in Oberschlesien bereits größtentheils verschwunden ist, nur in den Waldungen lagert er noch ziemlich hoch. Hiernach ist großes Wasser wohl kaum zu fürchten, wenn nicht etwa anhaltendes Regenwetter eintritt.

Mannigfaltiges.

— (**Koblenz,** 2. März.) Seit gestern Abend ist nun das Wasser, welches ziemlich rasch hier zurückfällt, bis hinter die Festungs- (Kehl-) Mauer zurückgewichen und Koblenz und Ehrenbreitstein sind nunmehr ganz frei von Wasser, weshalb man eifrigst mit dem Instandsetzen der Wohnungen und dem Reinigen der Straßen von dem vielen zurückgelassenen Schlamme beschäftigt ist. Die Passage zur Rheinbrücke ist nun durch Verlängerungen für Fußgänger wieder hergestellt, so daß man nicht mehr nöthig hat, mit Nachen an dieselbe heranzufahren, Fuhren können dagegen noch nicht bis an die Brücke gelangen, wie sie denn auch wegen des hohen Wasserstandes zum Durchlassen für Schiffe noch nicht geöffnet wird. Die Post läßt ihre Güterstücke sowohl, als die ganze Correspondenz zwischen hier und Köln durch die Dampfboote der Kölnischen Gesellschaft befördern, indem die Straße dahin theilweise hoch überschwemmt ist, so daß der gewöhnliche Postenlauf hierdurch gehemmt ist. Eigentliche Unglücksfälle haben wir hier nicht zu beklagen, obwohl der Schaden, den das Wasser namentlich in den Feldern hier angerichtet hat, nicht unbedeutend ist. Ganze Strecken der an der Mosel gelegenen hiesigen Fluren sind durchwühlt, der Boden fortgeschwemmt und statt dessen lagern große Kies- und Steinmassen auf den Feldern; auch eine ziemliche Anzahl von Bäumen ist entwurzelt und davon getrieben. Die Rheinhöhe betrug heute um 12 Uhr Mittags hier 20 Fuß 10 Zoll und das Wasser fällt noch fortwährend. Von Neuwied lauten dagegen die Nachrichten sehr betrübend. Das Wasser steht noch in einem ziemlichen Theile der Stadt daselbst und es soll dort großen Schaden verursacht haben; auch die dortige fliegende Rheinbrücke wurde gleich zu Anfang der Fluth fortgerissen und ist weggetrieben, so daß eine Zeit lang vergehen wird, bis die Kommunikation daselbst zwischen den beiden Ufern wieder gehörig hergestellt sein wird. Hier fängt man bereits an, milde Beiträge für die vom Wasser heimgesuchten ärmeren Einwohner unserer Stadt zu sammeln. Häufige Erkrankungen können nicht ausbleiben, da gerade derjenige Stadttheil hier, welcher vom Wasser am meisten gelitten hat, die Castorstraße, größtentheils nur unbemittelte Einwohner enthält, und dazu der bevölkertste Theil ist, während im ganzen Jahre die Sonne wegen der hohen alten Häuser wenig Zugang in die eigentliche Straße hat. (D. P. A. Z.)

— (Aachen.) Die hiesige Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, welche bekanntlich die Hälfte ihres Gewinnes für gemeinnützige und wohlthätige Zwecke verwendet, hat zum Besten der durch die jetzige Ueberschwemmung verunglückten Bewohner der Provinz dem Herrn Ober-Präsidenten die ansehnliche Summe von Zweitausend Thalern zur Verfügung gestellt. — Ehre den Bürgern, welche auf diese Weise einem Aufrufe an die Mildthätigkeit zuvorgekommen sind!

(Aachener Ztg.)

— (Luzern.) Der den Jesuiten nicht freundlich gesinnte Theil der Luzerner katholischen Geistlichkeit hat in der letzten Zeit in der für die Einführung des Jesuitenordens streitenden Presse verschiedene heftige Angriffe erfahren. Ein großer Theil der Einwohnerschaft der Stadt Luzern sucht nun die angegriffenen Geistlichen durch Achtungsbezeigungen von der Fortdauer der Anhänglichkeit und Verehrung, welche man ihnen zolle, zu überzeugen. So wurde am 25. Februar ein für Stadtpfarrer Sigrist bestimmter vergoldetet Kelch mit dem Sinnbilde des Leidens Jesu Christi von etwa 40 Männern überreicht, an deren Spitze sich alt Schultheiß Elmiger, alt Schultheiß Kopp und alt Stadtammann Isaak befanden. Das Geschenk war mit einer schriftlichen Adresse der Geber und einer zierlichen Schachtel mit neuen Luzerner Franken und Goldstücken für die Stadtarmen begleitet, als deren Pflegvater Sigrist betrachtet wird. Alt Schultheiß Elmiger munterte den würdigen Seelsorger zur muthigen Ausdauer auf dem betretenen Pfade auf; Sigrist erwiderte mit einer alle Anwesenden tief ergreifenden Zusage. Am darauf folgenden Abend wurde ihm vom Männerchor der Stadt

unter dem Zudrang einer ungeheuren Menschenmenge beim Fackelschein ein Ständchen gebracht, wofür der Gefeierte in gerührten Worten dankte. Da in neuester Zeit auch Probst Waldis, ehemaliger Stadtpfarrer und als bischöflicher Commissarius gegenwärtig das Haupt der Kantonsgeistlichkeit durch die Werkzeuge der Jesuiten verunglimpft wurde, so fand es die Einwohnerschaft angemessen, ihm gleichfalls durch eine Abordnung und ein Ständchen die Fortdauer der bisher genossenen Verehrung zu bezeugen, was Waldis mit Wohlgefallen annahm.

— Die Königsberger Zeitung enthält folgende Anzeige: „Ich habe mich beim Vorstande des Königsberger Hauptvereins der Gustav Adolph=Stiftung zum Beitritte gemeldet, und bin im Widerspruche mit § 2 der Statuten, weil ich nicht evangelischer Christ bin, abgewiesen worden. — Dr. med. Falkson."

— Ein Schreiben aus Berlin in dem „Hamburger unpartheiischen Correspondenten" zieht gegen die Berliner Correspondenten deshalb zu Felde, weil sie nicht allein eine Menge Unrichtigkeiten und Unwahrheiten berichten, sondern auch einen und denselben Gegenstand zehnmal wiederkäuen. So sagt es unter andern: „Wie viele Thaler haben wohl unsre Correspondenten schon am Schwanenorden seit Neujahr verdient; er ist noch nicht ins Leben getreten, hat sich aber diesen Scribenten schon als recht mildthätig erwiesen."

Aktien=Markt.

Breslau, 8. März. Bei sehr bedeutenden Umsätzen wurden heut pr. Kasse bezahlt:
Niederschlesisch=Märkische 116,
Sächsisch=Schlesische 114 1/4,
Glogau=Saganer 110 5/6,
Cosel=Oderberger 111 1/3,
Cracauer=Oberschlesische 112 2/3—113,
Köln=Mindener 110 1/4,
auf Lieferung nach Verhältniß höher.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Zur Unterstützung für die armen Weber im Schlesischen Gebirge sind bei der Expedition der Breslauer Zeitung bis jetzt eingegangen:

	Rtl.	Rthl.	Sgr.
Laut Nachweis unserer Zeitung Nr. 53 vom 2. März c. an jährlichem Beitrag	3 Rtl.		
Als einmalige Unterstützung		724 Rthl.	29 Sgr.
198) P. B.		1	—
199) C. D.		1	—
200) P. und K. aus Polsnitz		1	10
201) S. H.		—	15
202) G. St.		—	25 1/4
203) J. S.		2	—
204) Von der Ressourcen=Gesellschaft in Dyhrenfurth		15	—
205) v. B.		1	—
206) Frau Obristlieut. v. Wolfersdorf		2	—
207) C. R.		—	10
208) Verw. Frau Dr. L. P. für Schubert in Hausdorf 20 Sgr., für Leuchtmann das. 10 Sgr.		1	—
209) R. R.		3	—
Summa	3 Rtl.,	753 Rtl.	29 1/4 Sg.

Bei der Expedition der Elberfelder Zeitung gingen bis zum 3. März c. 561 Rthl. 22 Sgr. 10 Pf. ein.

Theater=Repertoire.

Sonnabend, zum 2ten Male: **„Sie schreibt an sich selbst."** Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen von Carl v. Holtei. Hierauf: **Tanz=Divertissement.** Zum Beschluß: **Der Pariser Taugenichts.** Lustspiel in 4 Akten von Töpfer.

Sonntag, zum 2ten Male: **„Des Teufels Antheil."** Komische Oper in drei Akten, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Auber.

Montag, zum Benefiz für den Ober=Regisseur Herrn Rottmayer, neu einstudirt: **Ludwig der Eilfte in Peronne.** Schauspiel in 5 Akten von Frhrn. v. Auffenberg.

F. z. ⊙, Z. 11. III. 6. R. □. II.

H. 12. III. 6. J. □ III.

Unsere am heutigen Tage vollzogene Verlobung zeigen wir ergebenst an:
Friedrich Schumann.
Marie Ender.
Ratibor, den 3. März 1844.

Entbindungs=Anzeige.

Heute 12 3/4 Uhr Mittags, gebar mir meine geliebte Frau Bertha, geb. Jadassohn, eine gesunde Tochter. Diese Anzeige allen Verwandten und Freunden nah und fern, statt jeder besonderen Meldung.
Haynau, den 6. März 1844.
Eger, Med. Dr.

Entbindungs=Anzeige.

Heute früh 4 Uhr ist meine liebe Frau Therese, geb. Rosenberg aus Prag, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Freunden, hierdurch ergebenst anzeige. Breslau, den 8. März 1844.
A. Schneider.

Entbindungs=Anzeige.

Durch Gottes gnädigen Beistand ist meine theure Frau Henriette Seraphine, geb. Hornung, am 5. d., früh gegen 2 Uhr, von einer Tochter schnell und glücklich entbunden worden und ich zeige dies nach meiner Rückkehr von einer Reise theilnehmenden Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.
Breslau, den 8. März 1844.
J. H. C. Wedemann, ev. luth. Pastor.

Todes=Anzeige.
(Verspätet.)

Das am 3. März nach langen Leiden hier erfolgte Ableben meiner geliebten Schwester, Henriette Schlesinger, zeige ich in meinem und dem Namen meiner abwesenden Geschwister hiermit ergebenst an.
Breslau, den 6. März 1844.
Alex. Bernhard.

Todes=Anzeige.

Gestern Nachmittag vollendete in Folge organischer Leiden der ordentliche Lehrer am hiesigen Königl. Gymnasium, Herr Adalbert Joseph Kayßler, im 41sten Jahre seines Alters, und im 14ten seiner Amtsführung. Das Lehrer=Collegium verliert in ihm einen vorzüglich geschickten und treuen Mitarbeiter, seine Schüler einen um sie hochverdienten Lehrer. Ein ehrenvolles Andenken in den Annalen der Anstalt so wie in dem Herzen dankbarer Schüler wird ihm daher nimmer fehlen.
Brieg, den 7. März 1844.
Das Collegium der Lehrer.

Todes=Anzeige.
(Verspätet.)

Nach 9tägig schweren Leiden starb am 13. Februar c. in Folge des Kindbettfiebers meine vielgeliebte Frau Sophie Gröschner, geb. Uth. Diesen schmerzlichen Verlust zeige ich entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Brieg, den 2. März 1844.
R. Gröschner.

Montag den 11. März im Tempelgarten großer Maskenball.

Todes=Anzeige.

Heute früh um 4 1/2 Uhr endete abermals unser kurzes Elternglück durch den unerwarteten Tod unsers innigst geliebten Hugo. Tiefgebeugt beehren wir uns diesen neuen schmerzlichen Verlust unsern entfernten Freunden statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Braunau, den 6. März 1844.
Der Pastor Neubert und Frau.

Technische Versammlung.

Montag den 11. März, Abends 6 Uhr. Beleuchtung einiger der preußischen Rentenversicherungs=Anstalt gemachten Entgegnungen, von dem Sekretair der Section Direktor Gebauer.

Dienstag, den 19. März.

Grosses Concert
(im ehemaligen Gefreierschen Lokale)
des

Adolph Bauer,
Sohn des ersten Clarinettisten am hiesigen Theater.

Billets zu 10 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Hrn. Schumann und Abends an der Kasse zu 15 Sgr. zu haben. Abonnement-Billets zu 7 Personen 2 Rthlr. Gallerie 7 1/2 Sgr.

Das in der Schweidnitzer und Junkernstr.=Ecke aufgestellte große mechanische Kunstwerk, „die vier Jahreszeiten," ist alle Tage von 4 bis 5 und so fort bis Abends 9 Uhr zu sehen. Alles Uebrige ist bekannt. Um zahlreichen gütigen Besuch bittet ergebenst
C. S. Wünsche.

Krolls Wintergarten.

Sonntag den 10. März: **großes Konzert,** wobei die neuesten Piecen, besonders die Ouverture aus der Oper: „des Teufels Antheil" von Auber, aufgeführt werden. Entree für Nicht=Subscribenten 10 Sgr. — Zugleich erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich zu dem von den Herren Abonnenten auf Sonntag bestellten Souper, wozu die Billets blos für Subscribenten in der Musikalienhandlung des Herrn Grosser (vormals Cranz) zu haben sind, keine Mühe gescheut habe, dasselbe durch Ueberraschungen zu verherrlichen. Bei Tafel werden die bereits für Mittwoch bestimmten Gesänge von einem 12stimmigen Männerchor, welche wegen schneller Abreise einiger Sänger von hier nicht in Ausführung kommen konnten und deshalb ich um gütige Entschuldigung bitte, gewiß wie auch beim Tanz die neuesten Piecen vorgetragen werden.
A. Kutzner.

Entgegnung.

In der gestrigen Breslauer Zeitung sagt eine Nr. 4.

Warnung. (Wovor? —)

„Wenn in der Bresl. Zeitung vom 4. März Herr Hirsch, gewiß von einem blinden Verehrer, die „letzte" Zierde der hiesigen Oper genannt ist, so wird durch diese exklusive Behauptung 2c. 2c." Ferner, sagt die 4: „Die Breslauer Oper zählt außer jener „letzten" doch wohl noch einige andere Zierden, und unverständig ist es 2c. 2c."

Wir ersuchen die 4. uns diese Zierden doch gütigst namhaft zu machen; zugleich aber auch ihre Zierden — Ansprüche zu beweisen. — Die Zierden sind, wenn wir sie ihrer wahren Bedeutung nach würdigen, gar sehr rar. Unseres Wissens hatte es deren, unter der jetzigen Direktion nur zwei gegeben. Madame Palm-Spatzer und Herrn Hirsch. Nicht jeder, der singt, ist eine Zierde zu nennen. — Sonderbar genug, daß sich die hiesige Direktion leider gerade dieser beiden Zierden, und zwar binnen Kurzem zu entledigen gesucht hatte.

Wenn ferner die 4. von einem blinden Verehrer des Herrn Hirsch spricht, so hat sie nur die Wahrheit gesprochen. Herr Hirsch hat in Breslau wirklich nur einen Verehrer, und der ist — das ganze Publikum. — Sollte aber wirklich das ganze Publikum blind sein, und die 4. allein zwei gesunde Augen haben? — Wo wir nicht irren, trägt ja die 4. eine Brille. — Breslau, den 7. März 1844.
Mehrere Theaterfreunde.

Tägliche Dampfwagen=Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Abfahrt: von **Oppeln** nach **Breslau** Morgens 7 U. 10 M. und Abends 4 U. 40 M.
= = **Breslau** = **Oppeln** = 7 = — = = = 4 = 30 =

Personen=Beförderung nach Cattern.

Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, werden Personen nach Cattern und 6 Uhr Abends von dort hierher mit unseren Dampfwagenzügen befördert. Fahrpreise laut Tarif.

Der Verkauf der Fahrbillets in Cattern geschieht fortan in der daselbst errichteten Restauration. Breslau, den 30. Dezember 1843.

Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Dampfwagenzüge d. Breslau=Schweidnitz=Freiburg. Eisenbahn.

1. Tägliche Züge zwischen Breslau und Freiburg.

		Morgens Uhr	Minuten	Abends Uhr	Minuten
Abfahrt:	von Breslau	8	—	5	—
=	= Freiburg	8	13	5	13
Ankunft:	in Breslau	10	13	7	13
=	= Freiburg	10	—	7	—

2. Extrazüge v. Breslau nach Canth u. zurück jeden Sonntag u. Mittwoch.
Abfahrt von Breslau 2 Uhr Nachmittags; von Canth 5 1/2 Uhr Abends.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Zur Ergänzung des diesjährigen Programms machen wir hierdurch die Anzeige, daß von Einem hohen Ministerio des Innern der Staats=Preis in Höhe von 500 Rthl. für das Rennen Nr. II. bewilligt worden ist.

Auch ist noch ein Pony=Rennen von dem Grafen Henckel v. Donnersmark auf Simianowitz proponirt worden, wie folgt:

Breslauer Rennzeit 1844 — am ersten Renntage zu laufen — Pony=Rennen — 150 Pfd. Normal=Gewicht — 200 Ruthen — 5 Frd'or. Einsatz pp. für jeden Zoll unter 5 Fuß 5 Pfd. Erlaß, für jeden Zoll über 5 Fuß 10 Pfd. mehr. — Herren reiten in bunten Jacken. — Rennen am 25. Mai 1844.

Ferner ist bei dem Jagdrennen Nr. VII. die Gewichts=Ausgleichung in folgender Weise abgeändert worden:

Kontinental=Vollblutpferde, 5jährig, 155 Pfd. Normalgewicht. — Kontinental=Halbblutpferde 5 Pfd. erlaubt. Englische Pferde 5 Pfd. mehr, 4jährig 5 Pfd. erlaubt. Jedes Pferd, älter als 5 Jahr, 5 Pfd. mehr.

Breslau, den 8. März 1844.
Das Direktorium.

Entgegnung.

Die Beilage zu Nr. 58 der Breslauer Zeitung enthält eine Warnung des Oekonom Carl Schädel, vor dem Erwerbe einer von mir per Cessionem acquirirten Hypothek. Wiewohl jene Annonce ohne allen Effekt bleiben muß, da nach des Inserenten eigener Angabe das fragliche Cessions=Geschäft noch gar nicht rechtsbeständig geworden sein soll, aus nicht perfekt gewordenen Rechts=Geschäften aber bekanntlich rechtliche Folgen nicht hergeleitet werden können, so finde ich mich zur Beseitigung jeglicher Zweifel über die Rechtsbeständigkeit des Geschäfts dennoch anzuführen veranlaßt, daß dasselbe sich auf Dokumente basirt, zu deren Diffession der Inserent ihrer beweisenden Form wegen nicht einmal verstattet, und welche, soweit sie jener Form entbehren, derselbe bei dem Vorhandensein glaubwürdiger Unterschrifts=Zeugen eidlich zu diffitiren nicht wagen dürfte. Uebrigens ist auch der Zweck jenes Inserats verfehlt, denn bereits am 5. huj. habe ich das qu. Dokument im Bewußtsein seines rechtmäßigen Erwerbes weiter cedirt. Wenn ich auch bei nicht hinlänglicher Sicherheit der Forderung weder von meinem Cessionar volle Valuta erhalten, noch auch demselben Gewähr geleistet habe, so halte ich es gleichwohl für meine Pflicht, demselben zur Beruhigung über den Inhalt der Schädelschen Annonce hiermit zu erklären, daß ich ihm für den vollen Betrag der Forderung nebst Zinsen in Ansehung ihrer Richtigkeit und Sicherheit Gewähr leiste.
Breslau, den 9. März 1844.
Carl Gottlieb Miliesky.

Suum cuique.

Dem Wagenbauer Hrn. **Erpf** jun., bezeuge ich hiermit auf sein Verlangen öffentlich und gern:

daß die von ihm für mich erbaute zweiräderige Droschke nach einer Zeichnung, welche derselbe selbst aus London mitgebracht hat, erbaut worden ist.

Es hat mir zwar früher ein anderer hiesiger Wagenbauer auch eine Zeichnung zu einer zweiräderigen Droschke vorgelegt, diese aber hatte die Eigenthümlichkeit, daß alle Passagiere in ihr rückwärts durch die Welt fahren mußten.
C. Selbstherr.

1000 Scheffel schönen reinen **Saat=Hafer** bietet das Dom. Rankau bei Schiedlagwitz zum Verkauf.

Bei **Aug. Schulz u. Comp.** in **Breslau** (**jetzt** Altbüsserstraße Nr. 10) ist so eben erschienen:

Die schlechte Zeit,
oder: Geld, Spekulation und Arbeit.

Einige Betrachtungen über die Leiden der Gegenwart und ihre Abhülfe
von
F. A. Stilch.
Oktav. geheftet. 5 Sgr.

Eunomia.

Sonntag den 10. März werden vor Beginn der Vorstellung **die steyerischen Alpensänger** mehrere Piecen vortragen.
Die Vorsteher.

Einladung.

Auf vielseitiges Verlangen werden die hier anwesenden **Oesterreichischen National=Sänger,** Sonntag, den 10. März, in meinem Lokale eine musikalische Unterhaltung geben. Anfang 3 Uhr. Um gütigen Besuch bittet:
A. Weidner, Gastwirth zur Stadt Freiburg, am Freiburger Bahnhofe.

Nothwendige Erklärung.

Ein junger Mensch, Rudolph Gille, hat unter meinem Namen von mehreren hiesigen hochachtbaren Personen sich bedeutende Geld=Unterstützungen zu verschaffen gewußt. Indem ich alles von dem 2c. Gille Gesagte hiermit öffentlich desavouire, zeige ich zugleich an, daß derselbe wegen Namens=Mißbrauchs und Betrug der betreffenden Behörde bereits zur Bestrafung übergeben worden ist.
Breslau, den 8. März 1844.
Joseph Steuer,
Lehrer an der Pfarrschule ad St. Matthiam.

Ein Wirthschafts=Beamter, in gesetzten Jahren, unverheirathet, welcher auf bedeutenden Gütern conditionirt, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht bald oder zu Johanni ein Engagement zu treffen. Darauf reflektirende Herrschaften erfahren Näheres Albrechts=Straße Nr. 59, in der Porzellain=Handlung des Herrn **R. Ließ.**

Eine Stube

nebst Kabinet und Küche, Ostern zu beziehen, Friedrich=Wilhelm=Straße Nr. 71.

Historischer und philologischer Verlag der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

So eben sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Geschichten hellenischer Stämme und Städte von **Dr. Karl Otfried Müller.** Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe von F. W. Schneidewin. 1r Band: **Orchomenos** und **die Minyer.** Mit einer Karte der Thäler des Kephissos und der Karte von Böotien. gr. 8. 1844. 32 Bogen. 2 Rthlr. 16 gGr. = 20 Sgr.

Geschichten hellenischer Stämme und Städte von **Dr. Karl Otfried Müller.** Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe von F. W. Schneidewin. 2r 3r Band: **Die Dorier,** in 4 Büchern. gr. 8. 1844. 65½ Bogen. 5 Rthlr.

Die zu den **Doriern** gehörigen Karten:

Karte des Peloponnes während des peloponnesischen Krieges, entworfen von K. O. Müller, gestochen von K. Kolbe. Neue Auflage. Illuminirt. 18 gGr. = 22½ Sgr.

Karte von Hellas zur Zeit des peloponnesischen Krieges, entworfen von K. O. Müller, in sehr vollendetem Steindruck durch die lithographische Anstalt des Herrmann Stein in Breslau. Neue Auflage. Illuminirt. 1 Rthlr.

Als reich an tiefen Forschungen, Aufklärungen und neu gewonnenen Resultaten haben alle Schriften **K. O. Müller's** sich einen europäischen Ruf in der Gelehrten-Welt erworben. Obige neue Ausgabe der drei Bände hellenischer Geschichten, enthalten eine aus Quellen, Inschriften und Denkmalen geschöpfte ausführliche und umfassende Untersuchung und Darstellung der älteren Geschichte Griechenlaud's, jetzt von Neuem durchgesehen, vermehrt und verbessert nach den hinterlassenen Papieren des verewigten Verfassers.

Die dazu gehörigen Karten anlangend, so sind die von den **Thälern des Kephissos und Asopos** und die von **Böotien,** dem 1sten Bande beigelegt und beim Preise desselben mit eingerechnet. Die Karten zu dem 2ten und 3ten Bande, den **Doriern** gehörend, sind aber im Preise des Werkes nicht miteingerechnet, kosten à part 1 Rtlr. 18 gGr. = 22½ Sgr. und werden nur auf bestimmtes Verlangen geliefert.

Früher sind in demselben Verlage erschienen und auf Bestellung durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Müller, Dr. K. O., Handbuch der Archäologie der Kunst. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 2 Rtlr. 18 Gr. = 22½ Sgr.

Müller, Dr. K. O., Die Etrusker. Vier Bücher. Eine von der Königl. Akademie in Berlin gekrönte Preisschrift. Mit 1 Inschriftentafel. 2 Bde. gr. 8. 4 Rtlr. 12 Gr. = 15 Sgr.

Müller, Dr. K. O., Geschichte der griechischen Literatur bis auf das Zeitalter Alexanders. Nach der Handschrft des Verfassers herausgeg. von **Dr. Eduard Müller.** gr. 8. 2 Bde. 4 Rtlr. 12 Gr. = 15 Sgr.

Diese kürzlich erschienene deutsche Ausgabe der Geschichte der griechischen Literatur wird durch ihren werthvollen, gediegenen Inhalt wohl von Neuem darthun, welchen großen Verlust die Wissenschaft durch den so frühen Tod des Verfassers erlitten hat.

Müller, Dr. Eduard, Geschichte der Theorie der Kunst bei den Alten. 2 Bde. gr. 8. 3 Rtlr. 8 Gr. = 10 Sgr.

Obiges Werk, für jeden Freund der alten Kunst und Philosophie gewiß von hohem Interesse, entwickelt die Kunsttheorie, d. h. die Ansichten der Alten über Aesthetik, die sich in den Schriften des Alterthums vo finden. Der erste Band beginnt mit Homer, geht dann zu den folgenden Dichtern über, hierauf zu den Philosophen, besonders zu Plato, dessen Ideen über Schönheit und Kunst hier vollständig dargelegt werden, demnächst zu Aristophanes und dessen Anforderung an die Dichtkunst, besonders an die tragische und komische. Den Beschluß machen die Ansichten der attischen Redner Isokrates und Lykurgus. Der 2te Band führt die Geschichte der Kunsttheorie der Alten von Aristoteles bis zum Schlusse fort.

Aristoteles de politia Carthaginiensium. Textum critice recognovit, commentatione historica illustravit et novas quaestiones de Paenorum rei publicae forma instituit **Fr. G. Kluge.** Accedit Theodori Metochitae descriptio reipublicae Carthaginiensis, cum animadversionibus. 8. 1 Rtlr. 4 Gr. = 5 Sgr.

Die hier geführten Untersuchungen über ein noch nicht befriedigend gelöstes Problem der alten Geschichte, nämlich das der Staatsverfassung Karthago's, empfehlen wir Kennern und Freunden des Alterthums als eine nothwendige und berichtigende Beilage zu allen bisher erschienenen Werken und Handbüchern über alte Geschichte und in philologischer Hinsicht als einen wichtigen Beitrag zur Kritik des Aristotelischen Textes und der Ausgaben von Schneider und Koray.

Bauch, Dr. Eduard, Epaminondas und Thebens Kampf um die Hegemonie. gr. 8. 8 Gr. = 10 Sgr.

Die hier gelieferte Darstellung des Lebens und Charakters des Thebaners Epaminondas und seines Zeitalters ist aus einem gründlichen und gewissenhaften Studium der Quellen hervorgegangen und geschöpft, und beleuchtet einen der interessantesten Abschnitte der griechischen Geschichte, die Zeit der Blüthe und der Macht Theben's, auf eine Weise, wie bisher noch von keinem Geschichtsforscher und Darsteller geschehen ist. Philologen, so wie allen Freunden des griechischen Alterthums, wird diese Schrift gewiß eine sehr willkommene Erscheinung sein.

Halbkart, C. W., Tentamina criseos in difficilioridus quibusdam auct. veter. et graecor. et latinorum locis vel emendandis, vel melius explicandis sumta. 8. 4 Gr. = 5 Sgr.

Kruse, F. C. H., de Istri ostiis, dissertatio historico-geographica, cum tab. geogr. 8. 6 Gr. = 7½ Sgr.

Plauti, M. A., Rudens ex recensione Reizii. Annotatione critica instruxit **C. E. Schneider.** 8. maj. 14 Gr. = 17½ Sgr.

Die treffliche Reizische Ausgabe des Plautinischen Rudens ist hier nicht blos wiederholt, sondern auch noch mit den wichtigen Lesarten der Wiener und Leipziger Handschrift, so wie auch der beiden Pfälzischen und der bedeutendsten ältesten Ausgaben kritisch ausgestattet.

Manso, P. C. F., Geschichte des Ostgothischen Reiches in Italien. gr. 8. 2 Rtlr. 16 Gr. = 20 Sgr.

Eine aus gründlichem Quellenstudium hervorgegangene, bis jetzt noch unübertroffene Geschichte jenes merkwürdigen Volkes, nebst Beilagen, Abhandlungen und Beiträgen zur Kenntniß der Literatur, Kunst, Sitte und Verfassung jener Zeit, wird dem Geschichtsfreund in obigem Werke dargeboten. Durch eine Preisfrage der historischen Klasse des französischen Instituts wurde dasselbe hervorgerufen, und als ein preiswürdiges Werk ist es von der Kritik längst anerkannt worden.

Ruthard, Dr. E., Vorschlag und Plan einer äußern und innern Vervollständigung der grammatikalischen Lehrmethode zunächst für die lateinische Prosa. gr. 8. 1 Rtlr. 8 Gr. = 10 Sgr.

— — **Loci memoriales.** 8. 5 Gr. = 6¼ Sgr.

— — Dasselbe für Schüler. 8. (10 Exemplare zusammen genommen kosten 1 Rtlr.)

Schubarth, K. E.. Ideen über Homer und sein Zeitalter. 8. Weiß Druckpapier. 18 Gr. = 22½ Sgr.

Ueber diese geistreiche Arbeit eines bekannten Kunstrichters und Kritikers schreibt Göthe an Zelter: „Ein Büchlein, was ich höchlich loben kann, „weil es uns in guten Humor versetzt, enthält die: Ideen über Ho„mer und Schubarth; begegnet es Dir, so greife darnach. Die Zer„reissenden werden nicht damit zufrieden sein. Es ist vermittelnd, einend, „versöhnend, und heilet die Wunden, die uns von dem Raubgethier geschla„gen worden."

Scriptores rerum Silesiacarum, oder **Sammlung schlesischer Geschichtsschreiber.** Namens der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur herausgegeben von **Dr. G. A. Stenzel.** 2 Bde. gr. 4. 8 Rthlr.

Die hier zum erstenmal gedruckte Sammlung altschlesischer Geschichtsquellen, Chroniken und Urkunden, ist nicht blos für die älteste Kirchen- und Klostergeschichte Schlesiens, sondern auch für die der Nachbarländer von hoher Wichtigkeit. Die beigefügten höchst schätzbaren Anmerkungen, Erläuterungen und Notizen des Herrn Herausgebers werden jedem Geschichts- und Alterthumsfreunde eine sehr willkommene Zugabe sein.

Wissowa, Dr. A., Theocritus Theocriteus sive Idylliorum Theocritii suspectorum vindiciae. 8. maj. 10 Gr. = 12½ Sgr.

Die hier versuchte Vertheidigung mehrerer als unächt angefochtenen Idyllen Theokrit's ist ein schätzbarer Beitrag zur kritischen Untersuchung und Behandlung dieses Dichters.

Wissowa, Dr. A., Lectiones Tacitinae. Spec. I.—III. 8. et 4. 11 Gr. = 13¾ Sgr.

Kritische Versuche über einzelne Stellen des Tacitus nebst einer ausführlichen Nachricht über die Wiener Handschrift, die Niemand, der mit dem großen römischen Geschichtsschreiber sich gründlich beschäftigt, unbenutzt lassen sollte.

Uebersetzungen.

Cicero's auserlesene Reden. In neuer wortgetreuer Uebersetzung und durch Einleitungen und Anmerkungen erläutert. 3 Bändchen. gr. 8. geheftet. Jedes Bändchen 4 Gr. = 5 Sgr.

1. Bändchen: Die Rede für den Sextus Roscius von Ameria und die vier Reden gegen Lucius Catalina.
2. Bändchen: Die Reden für den Dichter Archias, für den Manilischen Gesetzvorschlag, für den Quintius Ligarius, für den König Dejotarus, für den Marcus Marcellus.
3. Bändchen: Die Rede für den Lucius Murena und die Rede für den Titus Annius Milo.

Herodoto's Geschichten. Uebersetzt von Fr. Lange. Zweite durchaus verb. Aufl. 2 Bde. gr. 8. 2 Rtl. 18 Gr. = 22½ Sgr.

Perikles. Aus dem Griechischen des Plutarchos mit Anmerkungen, übersetzt von Dr. J. G. Kunisch. gr. 8. 10 Gr. = 12½ Sgr.

Xenophon's Anabasis. Uebersetzt und mit Anmerkungen versehen von Professor und Rektor **K. W. Halbkart.** 2te verbesserte Auflage. gr. 8. 1 Rtlr. 8 Gr. = 10 Sgr.

Die Uebersetzungen obiger Klassiker dürfen als die treuesten und besten bezeichnet werden. Die beigegebenen Anmerkungen sind für Philologen und Geschichtsforscher gleich wichtig und jungen Studirenden unentbehrlich.

Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau.**

Musikalien-Leih-Institut
der
Musikalien-, Kunst- u. Buchhandlung
Ed. Bote u. G. Bock,
Schweidnitzerst. Nr. 8.

Abonnement für 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnementsbetrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu nehmen, 3 Rthl. — Ausführliche Prospekte gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

Auktions-Anzeige.

Aus dem Nachlasse des kgl. Bau-Inspektor Hirt sollen Montag den 11ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, einige Meubles, Kleidungsstücke, Betten, Gemälde, Zeichnungen u. Bücher, größtentheils architektonischen Inhalts, so wie allerhand Vorrath zum Gebrauch in Nr. 3 am Wäldchen (Oderthor) öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 3. März 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 11ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 14, Taschenstr., einige Silbergeräthe, gute Meubles, wobei ein Trumeau, eine Partie Bilder und verschiedene andere Sachen, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 13ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 14, Oderstraße, wegen Aufgabe des Geschäfts, div. doppelte und einfache Liqueure in ganzen, halben und Viertel-Eimer-Gebinden, sowie auf Flaschen, ferner: Punsche Essenzen, Jamaika-Rums, und am Schluß verschiedene Destillateur-Utensilien, wobei ein Pistorischer Apparat von 240 Quart Inhalt, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 8. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktions-Anzeige.

Wegen Orts-Veränderung werde ich Donnerstag den 14. d. M., Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab, am Stadtgraben Nr. 17 par terre, unweit der neuen Taschenstraße, einige Meubles und verschiedene andere Gegenstände, so wie Haus- und Wirthschaftsgeräthe, öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Commissarius.

Amtsblätter-Verkauf.

Einige Sammlungen des Breslauer Regierungs-Amtsblattes vom Jahre 1811 bis incl. 1843, sind, theils gebunden, theils ungebunden, für den festen Kostenbetrag von 15 Sgr. pro Jahrgang excl. Vergütigung für die Einbände, bei der Königl. Rendantur des Amtsblattet, Ursulinerstraße Nr. 6 in Breslau zu haben.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Haus mit sehr großem Platze, sich zum Holzplatze vorzüglich eignend, in einer der hiesigen Vorstädte gelegen, mit sehr mäßiger Anzahlung;
eine Gastwirthschaft an einer sehr belebten Straße, durch keine Eisenbahnlinie durchschnitten, noch überdies Silberzinsen gewährend, für 4500 Rtl., mit 1200 Rtl. Anzahlung;
eine Gastwirthschaft an sehr lebhafter Straße, durch keine Eisenbahn durchschnitten, mit Garten und Ackerland, für 4400 Rthl., mit 2200 Rthl. Anzahlung;
eine Gastwirthschaft mit Krämerei in einem bedeutenden Kirchdorfe ohnweit Breslau, für 1880 Rthl., mit 800 Rthl. Anzahlung;
ein Straßenwirthshaus mit etwas Ackerland für 900 Rthl., mit 300 Rthl. Anzahlung;
ein Kaffee-Etablissement in einer lebhaften Kreisstadt, das einzige, wo allwöchentlich Tanz abgehalten werden darf, für 5500 Rtl., mit 2000 Rthl.
sind mir nebst andern hiesigen Grundstücken von 5000 — 70,000 Rthl., wobei namhafte Ueberschüsse den Käufern bleiben, zum sofortigen Verkauf übertragen worden. Ernsten Käufern theile ich das Nähere von Vormittags 7 bis 9 und Nachmittags von 1 bis 3 Uhr mit.

F. H. Meyer, Weidenstr. Nr. 8.

Ein sehr befähigter Hauslehrer, der, außer den gewöhnlichsten Unterrichtsgegenständen, auch in der französischen und englischen Sprache und in der Musik unterrichten kann, und fast 8 Jahre in einem Hause gestanden hat, ist bei mir zu erfragen.

Fr. Nösselt, Prof.,
Albrechtsstr. 24.

Einen Thaler Belohnung

demjenigen, welcher eine am 7. März verlorne silberne Uhr gefunden und abgiebt bei

Seydel, Neue Sandstr. Nr. 2.

Domingo-Caffee,

in bekannter kräftiger Qualität, ist täglich frisch gebrannt, das Pfund für 9 Sgr. zu haben bei

J. Stöbisch.

Zu einer Gräupner-Nahrung, Möbel-Handel, auch zu einem anderen **Geschäft** eignet sich ein Gewölbe nebst Beigelaß, am Neumarkt, bald zu beziehen.

Näheres Neumarkt Nr. 38, 1 Stiege.

Ferdinand Hirt,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Breslau und **Ratibor.**

Bei George Westermann in Braunschweig ist erschienen und zu haben in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, und bei W. G. Korn, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**sche Buchhandlung in **Ratibor**, wie für **Krotoschin** durch **A. E. Stock:**

Hermes, Dr. K. H.
Geschichte der letzten 25 Jahre.
2 Bände. Groß 8.
in 12 Lieferungen. Geh. à Lieferung 7½ Sgr.
Zweite Auflage.

Von diesem anerkannt vortrefflichen Geschichtswerke ist im Januar die 9te Lieferung erschienen; die 10te Lieferung, bereits unter der Presse, erscheint im März und enthält die Geschichte „der französischen Revolution von 1830." Die Verlagshandlung kündigt hiermit an, daß allen Subskribenten auf dieses Werk

vier schöne Stahlstiche
nach Original-Zeichnungen von Alf. Rethel, gratis

geliefert werden, deren einer mit der 9ten Lieferung ausgegeben ist, die übrigen aber mit den noch erscheinenden 3 letzten Lieferungen folgen werden. „Zugleich wird aber bestimmt und ausdrücklich erklärt, daß diese vier Blätter gratis nur den Subskribenten zu Theil werden, und daß mit der nahen Vollendung des ganzen Werkes unfehlbar ein erhöhter Ladenpreis unter Berechnung der Stahlstiche eintreten wird.

Es empfiehlt sich daher für die kurze Zeit der noch offenstehenden Subskription zur Unterzeichnung auf dieses ausgezeichnete Werk ergebenst

Ferdinand Hirt und **W. G. Korn.**

In der Verlagshandlung von C. W. Leske in Darmstadt ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, wie für **Krotoschin** durch **A. E. Stock:**

Die Judenfrage.
Gegen Bruno Bauer.
Von **Karl Grün.**
12. Geheftet. Preis 15 Sgr.

Die Judenfrage wird immer mehr begriffen als eine der allgemeinsten in der gegenwärtigen Politik. Das deutsche Volk ist zu dem Bewußtsein gekommen, daß der wahre Rechtsstaat nur gedacht werden kann, als insofern er die vollkommene Emancipation der Israeliten gewährt. Indem der scharfsinnige und freimüthige Verfasser dieses in schlagender Weise darthut, weist er zugleich eine Ansicht mit Glück zurück, welche die Frage auf ihre blos religiöse Seite reducirte und das Prinzip wahrhaft historischer Entwickelung geringschätzend bei Seite setzte.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, ist erschienen, für **das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, **wie durch jede solide Buchhandlung Schlesiens** überhaupt, und für **Krotoschin** durch **A. E. Stock:**

Bergmännisches Taschenbuch
für alle Freunde der Bergwerks-Industrie,
im Besondern derjenigen **Oberschlesiens.**
Herausgegeben von
R. v. Carnall,
Königlich Preußischem Bergmeister.
Erster Band. 8. Geheftet. Preis 1 Rthlr.

Kürzlich erschienen in eben demselben Verlage:
Schlesische Original-Mittheilungen über Berg- und Hüttenbau. Mit **Beiträgen** von **v. Carnall, Adolf Duflos, Gabrugue, v. Glocker, Wachler u. A.** Zweiter, vermehrter und verbesserter Abdruck. Gr. 4. Geh. Preis 22½ Sgr.

Bei Chr. E. Kollmann in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zur Ansicht zu erlangen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für **das gesammte Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung in **Ratibor**, so wie für **Krotoschin** bei **A. E. Stock:**

Denkwürdigkeiten aus der Menschen- und Völker-Geschichte.
Vom Beginne der christlichen Zeitrechnung bis auf die neueste Zeit.
Ein Lesebuch für alle Stände
von **H. Fortmann.**
Zweite mit Bildern vermehrte Ausgabe.
1s—4s Heft, à ⅙ Rthlr.

An den Faden der Weltgeschichte reihet dieses Werk ausführlichere Biographieen der berühmtesten historischen Personen, so wie ausführlichere Schilderungen historischer Denkwürdigkeiten, und ist also nicht blos dem trocknen Studium der Geschichte nach Jahreszahlen, sondern einer eben so belehrenden wie unterhaltenden Lektüre für alle Stände, die Jugend wie das Alter, gewidmet. — Noch ist der äußerst geringe Preis zu bemerken, da jedes Heft von 6 Bogen in gr. 8 und mit einem hübschen Bilde nur 7½ Sgr. kostet. Monatlich erscheinen 2 Hefte, deren die erste 39 hatte, und die zweite höchstens 40 haben wird.

Bei Heinrich Hoff in Mannheim ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für **das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, für **Krotoschin** durch **A. E. Stock:**

Schuldig oder Nichtschuldig!
Ein Criminalfall aus neuester Zeit,
als Beitrag für die
Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Strafverfahrens
aktenmäßig dargestellt von
A. Bayer,
Hofgerichts-Rath und Staats-Anwalt in Mannheim.
Gr. 8. Broschirt. 7½ Sgr.

Bei dem obschwebenden großen und allgemeinen Kampfe gegen das derzeit noch überall in Deutschland (das linke Rhein-Ufer ausgenommen) bestehende geheime Verfahren im Strafprozeß ist die Mittheilung dieses Falles von besonderem Interesse, als dessen eigenthümliche Entwickelung, wie der, durch seine Stellung als Staatsanwalt bei dem Hof- und Ober-Hofgericht zu einem Urtheil hierin vorzugsweise berufene Verfasser, im Vorwort seiner Schrift sagt: besonders geeignet sein dürfte, etwaige Zweifel über die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit des öffentlichen und mündlichen Anklageprozesses vollends zu beseitigen.

Landwirthschaftlich-Industrielles.

Um allen Anfragen hiermit freundlichst zu begegnen, zeige ich ergebenst an, wie ich mit **Knochenmehl, Neuländer Alabaster-** und **Czernitzer Glasgyps (mehlfein)** zum Düngen, bestens assortirt bin.

Stukatur- und **Mauergyps** ist stets vorräthig.

Niederlage für künstlichen Dünger und gebrannten Gyps aus Masselwitz bei
Carl Wysianowski, Ohlauer Straße Nr. 8.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Das im Königreiche Polen, eine Meile von der Grenze des Großherzogthums Posen, in der Gouvernementsstadt Kalisch und dortigen Vorstadt Piskorzew unter Nr. 403 an dem Ufer des Prosna-Flusses belegene große **Fabrikgebäude**, zur Concours-Masse des kraft Tribunaldekrets des Kalischer Gouvernements de dato 18/30. Oktober 1843 als betrüglicher Bankerottirer erklärten, in Breslau etablirt gewesenen Benjamin Pohl gehörig, das insbesondere folgende Gebäude umfaßt, als:

1) Ein großes Fabrikgebäude aus ansehnlichen amortisationsweise zurückzuzahlenden Regierungsvorschüssen erbaut, massiv gemauert, unter Dachziegeln, 2 Stockwerke außer Parterre- und Souterrain-Lokalen enthaltend, 95¼ Elle lang, 23½ Ellen breit, vom Parterre bis zum Gesimse 17½ Elle hoch, nebst einem massiven, mit Dachziegeln gedeckten, 27 Ellen langen und 16¾ Ellen breiten Seiten-Pavillon.
2) Ein massiv gemauertes, mit Dachziegeln gedecktes, ein Parterre- und ein oberes Stockwerk enthaltendes Haus, 48 Ellen lang, 17¾ Ellen breit und 12 E. hoch.
3) Eine Färberei, gemauert, nebst einem mit Dachziegeln gedeckten Pultdache, 24 Ellen lang, 6 Ellen breit, 6¼ Ellen hoch.
4) Stallung nebst Holzkammern, massiv gemauert, unter Dachziegeln, 78 Ellen im Umfange lang, 5½ Ellen hoch.
5) Kloacken von Holz gebaut.
6) Holzkammern von Holz gebaut, ein Garten mit gehöriger Umzäunung und ein gepflastertes Trottoir.

Dessen sämmtlicher Werth laut am 27. September 1843 von beeidigten Sachkennern stattgehabter Schätzung 19,961 Silber-Rubel 16½ Kop. oder 22,146 Thaler 8 Sgr. 10 Pf. beträgt, wird am 17. April 1844 auf dem Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden.

Dieses Gebäude, das ursprünglich zur Fabrik erbaut wurde, enthält geräumige Säle, sowie alle zu diesem Behuf erforderliche Commoditäten, so wie auch wirklich dort früher eine Tuchfabrik bestand, und noch jetzt eine Bandfabrik unterhalten wird. Der zur öffentlichen Versteigerung oben bezeichneter Immobilien anberaumte Termin ist, wie erwähnt, auf den 17. April c. festgesetzt, und wird dieselbe um 4 Uhr Nachmittags im Sitzungssaale des Civil-Tribunals erster Instanz Kalischer Gouvernements in Kalisch vor dem hierzu delegirten Tribunals-Assessor Herrn Joseph Tymieniecki stattfinden.

Das zur Licitation niederzulegende Vadium ist auf 1000 Silber-Rubel oder 1111 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. bestimmt.

Von dem Kaufpreise werden circa 16,000 Thaler an, diese Immobilien hypothekarisch lastende Amortisations-Vorschüsse abgezogen, hinsichtlich deren Käufer in die Rechte des frühern Eigenthümers tritt, und davon blos jährliche Amortisations-Prozente abzutragen hat.

Andere Kaufbedingungen sind jeder Zeit bei unterzeichneten Tribunals-Advokaten als definitiven Syndicis der Masse Pohl u. Comp., eben so wie im Bureau des Herrn Tribunals-Schreibers beliebig durchzusehen, wozu hiermit die Herren Kauflustigen ergebenst eingeladen werden.

Kalisch, den 20. Februar 1844.
Zagurowski. Walentowicz.

Casperke's Winter-Lokal.
Sonntag den 10. Februar
Großes Konzert,

Von 6 Uhr ab werden folgende Piecen aufgeführt: **ein Quodlibet von Strauß, Infanterie-Signal-Galopp** von Olbrich (ganz neu), **Kriegers Lust-Fest-Marsch** von Gung'l u. a. m.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Jacoby Alexander,
Musik-Dirigent.

Großes Konzert
nebst Blumen-Verloosung findet Sonntag den 10. März in meinem Wintergarten statt.
Menzel, vor dem Sandthor.

Im Kaffehause zu Brigittenthal
findet Sonntag den 19. März eine musikalische Unterhaltung auf der Wiener Schlag-Zitter statt. Anfang 3½ Uhr. Entree nach Belieben.

Miniatur-Bibliothek,
vollständig, 200 Bändchen, noch neu, ist billig zu verkaufen Nikolaistraße Nr. 5, 1 Stiege hoch.

Avis.

Es wird ein Gut in Schlesien von circa 12—1800 Morgen Acker mit hinreichendem Holz und Wiesen ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Briefliche Adressen bittet man unter Beifügung eines Anschlages A. B, Breslau poste restante franco einzusenden.

Für eine Herrschaft ist Albrechtsstr. Nr. 52 ein Stall für drei Pferde, Wagenremise und dem nöthigen Beigelaß sofort zu vermiethen.

☞ Der Amtmanns-Posten in Ruppersdorf ist bereits vergeben.

Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann kann bald, bei einem großen Dominial-Gute, als Eleve aufgenommen werden. Wo? ist zu erfragen, Ohlauer Thor, Vorwerks-Straße Nr. 19.

---

600 Rthl. zu 5 pCt.
Zinsen werden zur zweiten pupillarisch sichern Hypothek auf ein Grundstück, 4½ Meile von hier, für einen sehr prompten Zinsenzahler zu Ostern gesucht durch **F. H. Meyer,**
Weidenstraße Nr. 8.

Markt-Anzeige.

Vorstehenden Elisabeth-Markt beziehe ich mit meinen eigenen Fabrikaten, bestehend in wollenen Tüchern, von den kleinsten bis zu den größten Sorten in verschiedenen neuen Mustern, eben so weiße baumwollene Waaren, als: Röcke, Bettdecken u. Steifzeuge, Sammt- und Chenille-Cravatten, gestickte Herren-Tücher in Tibet, Westen aller Arten, zu billigsten Preisen.

Mein Lager befindet sich Carlsstraße 12, im Gewölbe, neben den Herren Wurm, Wiener u. Comp.

A. J. Falk aus Berlin.

Tokayer (Ormecz)
Ober-Ungarischer Magenwein, guter Frühstückwein, ein bewährtes, magenstärkendes Getränk, bestätiget durch Erfahrung und ärztliche Begutachtung, die Bout. 20 Sgr.
Carl Wysianowski,
Ohlauer Str., im Rautenkranz Nr. 8.

Bleichwaaren
aller Art übernimmt und besorgt unter Zusicherung möglichster Billigkeit:
Wilh. Regner, Ring, goldne Krone.

Für Feldmesser.

Eine Boussole nebst Statif, ein großes Reißzeug, Transporteur nebst Futteral; ein großes eisernes Lineal nebst Triangel, stehen zum Verkauf bei der verwittweten Reg.-Conducteur **Königk**, wohnhaft polnische Gasse Nr. 110. Brieg, den 6. März 1844.

Ein auch zwei Pensionaire finden freundliche Aufnahme, Aufsicht und Pflege, bei einem öffentlichen Lehrer, der auch, wenn es gewünscht wird, Unterricht in der Musik ertheilt. Das Nähere, Ohlauer Straße Nr. 22, in Breslau, bei dem Lehrer Fischer.

Schöner Karpfen-Strich
ist bei dem Dominium Hönigen, Kreis Namslau, zu verkaufen.

Ein Rittergut, das sich seiner Lage nach zur Dismembration eignet, ist veränderungswegen mit 10,000 Rtl. Anzahlung zu verkaufen durch
F. H. Meyer, Weidenstr. Nr. 8.

Ein halbes Dutzend Mahagoni-Stühle stehen zum Verkauf Vorderbleiche Nr. 5.

Ein Windspiel
ist zu verkaufen Viehmarkt Nr. 1.

Ein Bull-Dogg, 1 Jahr alt, ist billig zu verkaufen Neumarkt Nr. 30, bei **Wagner.**

Wer eine meublirte Wohnung von 1 oder 2 Stuben nebst Kabinet in der Nähe des Theaters zu vermiethen wünscht, beliebe seine Adresse Ohlauer Straße Nr. 33 im 1. Stock abzugeben.

Wagen-Verkauf.

Ein fast neuer, leichter, dauerhafter **Halbwagen,** modern, viersitzig, breiter Spur, eisernen Achsen, Bedientensitz und mit Neusilber garnirt, wozu Rückverdeck, vorn mit Fenstern, ist wegen Abschaffung der Equipage, Tauenzienstraße Nr. 4b., zu verkaufen.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen, ist wegen Versetzung des gegenwärtigen Miethers, eine halbe Etage, neue Schweidnitzer Straße Nr. 4 a.

Wegen schleuniger Versetzung eines Beamten ist Werderstraße Nr. 37, 2 Treppen hoch, ein Quartier, bestehend in vier Stuben, einer Kammer, Küche, Entree nebst Beigelaß, von Ostern d. J. ab für 150 Rtlr. zu vermiethen. Näheres daselbst.

Zu vermiethen
ist Nikolaistraße Nr. 22 ein Gewölbe mit schönem Vorbau nebst Comtoir.

Ein Keller
ist Termino Ostern a. c. Schmiedebrücke Nr. 28 zu vermiethen. Näheres beim Drechsler-Meister **Jander** daselbst.

Zu vermiethen
und Termin Johanni dies. J. zu beziehen ist Blücherplatz Nr. 6 die erste Etage, bestehend aus 6 Stuben, 3 Alkoven, 1 Entree, 1 Küche, nebst Boden und Keller. Das Nähere hierüber Neue-Weltgasse Nr. 16 im zweiten Stock zwischen 1 und 2 Uhr.

Zweite Beilage zu № 59 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 9. März 1844.

Den zahlreichen Besitzern alter Auflagen des Brockhaus'schen Conversations-Lexikons

offeriren wir den **Umtausch** ihrer **alten**, mehr oder weniger unbrauchbar gewordenen Auflagen gegen die **neueste Auflage**, oder gegen **andere gute Verlags-Artikel** der rühmlichst bekannten Brockhaus'schen Buchhandlung in Leipzig. Die näheren Bedingungen sind in unserer Buchhandlung (Altbüßer-Straße Nr. 10, an der Maria-Magdalena-Kirche) einzusehen.

Aug. Schulz und Comp., in Breslau.

Beleuchtung.

Da in den hiesigen Zeitungen, jedesmal in den gegen mich gestellten Annoncen fortwährend nur allein die Utzschneidersche Fabrik in München zur Herabwürdigung meiner Kunstsachen aufgestellt wird, so erkläre ich hiermit feierlich, daß ich meinem optischen Institut in Anfertigung aller optischen Instrumente in jeder Art eben so vorstehe, als der Utzschneider der Seinigen vorgestanden hat. Auch bin ich sehr gern bereit, auf Erfordern mich jeder Prüfung in der technischen Catoptrik und Dioptrik zu unterwerfen, indem ich nicht in eine Stadt, wie Breslau ist, wo solche ausgezeichnete Institutionen sich befinden, gekommen bin, um den Kennern der Sache etwas vorzuspiegeln.

J. Reis, Okulist und Optikus aus Nymwegen.

Erlernung der Destillation und Rumfabrikation.

Mit dem bevorstehenden Quartal können sowohl jüngere als erwachsene Personen, welche **das Destillations-Geschäft** in seinem vollen Umfange, **die Rum-Fabrikation und Brennerei praktisch und gründlich nach den neuesten Fortschritten und in kurzer Zeit zu erlernen** wünschen, unter soliden Bedingungen in meinem Geschäft eintreten.

A. L. Möwes,
Apotheker, Besitzer eines öffentlichen Destillations-Geschäftes,
p. p. **Dresdener Straße, in Berlin.**

Die hier anwesenden österreichischen National-Sänger

werden heute Abend in meinem Lokale singen.

Carl Gottschling,
Ohlauer-Straße Nr. 9, im Held'schen Hause.

Börsen-Notizbücher

liniirt und **unliniirt**, ganz bequem eingerichtet und sauber gebunden, empfehlen:
Klausa und Hoferdt, Elisabeth-Straße 6.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich mein Geschäft aufgebe, so verkaufe ich sämmtliche Waaren unter dem Kostenpreise.

Salomon Prager jun., Ring 49.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in der beendigten Frankfurter a. d. O. Messe mein Lager durch vortheilhafte Einkäufe wiederum aufs Vollständigste assortirt habe, und empfehle besonders die schönsten schwarzen Mailänder Glanz-Taffte in allen beliebigen Breiten und Preisen, ebenso gewirkte und gedruckte Umschlage-Tücher in allen Nuancen **zu Confirmirungen sich eignend**, die allermodernsten wollenen und halbwollenen Kleiderstoffe, so wie glatte und faconn. Camelotts, Pondicheries, Eternelles, Assandrines, Poil de Chèvres u. s. w., Kattune den Mousseline de Laine aufs Täuschendste ähnlich, die feinsten französischen Mousselines und Battisten, wie überhaupt sehr verschiedenen Novitäten der jetzigen Jahreszeit angemessen.

P. Weisler,
Schweidnitzer-Straße Nr. 1, im Hause des Kaufmann Hrn. C. G. Müller.

Mehlweißen, 25 Stück 1 Sgr.,

sind im Laufe künftiger Woche für den Sonntag Lätare zu haben; zugleich empfehle ich, um damit zu räumen, überzogenen Koriander, das Pfund mit 6 Sgr., den Stein mit 3 Rthl. 10 Sgr., überzogene Mandeln, das Pfund 10 Sgr., den Stein 6 Rthl.

B. Hipauf, Oderstraße Nr. 28.

Kaufgesuch eines Hauses.

Sollte ein Besitzer eines innerhalb der Stadt belegenen Hauses geneigt sein, an einen reelen Käufer sein Grundstück zu verkaufen, so kann von dem Unterzeichneten ein Käufer, welcher eine Anzahlung von 6000 Rthl. leisten kann, nachgewiesen werden. Anschlag und genaue Verkaufs-Bedingungen bittet man unter versiegelter Adresse A. Z. bei **v. Schwellengrebel,** Ketzerberg Nr. 21, abzugeben.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich am hiesigen Platze **Reuschestraße Nr. 24, in den 3 Kronen,** als

Tapezirer und Dekorateur

etablirt habe. Zugleich erlaube ich mir, mich mit allen Arten Sophas, Schlafsophas, Polsterstühlen, Ruhekissen, Matratzen, Koffern, spanischen Wänden, Hutfutteralen und ähnlichen Artikeln zu empfehlen, und verspreche bei prompter und reeler Bedienung die möglichst billigen Preise. Breslau, im März 1844.

Carl Seppé.

Die Hutfabrik von Robert Haselbach,

Blücherplatz Nr. 2,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von **Filz-** und **seidenen Hüten** en gros und en détail, unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung.

Vollkommen ähnliche Portraits, in Oel-Brustbild, in sehr gefälligem Format, à einen Friedrichsd'or; auch in größerem Format, wie Familien-Tableaux, werden durch Unterzeichneten gefertigt, alle soliden Bestellungen zu Kirchengemälden und Altarblättern angenommen und zur vollkommenen Zufriedenheit schnell und prompt beendet.

Gefällige schriftliche auswärtige Anfragen beliebe man portofrei an seine Adresse gelangen zu lassen. Breslau, den 4. März 1844.

Lambert van Bokkelen,
Portrait- und Historien-Maler.
Neumarkt Nr. 1, eine Stiege.

Fertige Herren-, Damen- und Knabenhemden, Chemisets, Halskragen und Manschetten, Piqué-Bettdecken, dergl. abgepaßte Damenröcke, Halb- und Ganz-Piqué, so wie echtfarbige breite bunte Nessel- und Kleider-Kattune, 14 Berliner Ellen von 1 Rtlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr. an; ebenso übernehme ich

Bleichwaaren

auf eine der besten Naturbleichen unter Versicherung der reelsten und billigsten Bedienung.

Eduard Friede,
Schuhbrücke, Ecke des Hintermarktes.

Schwarzseidene Kleiderstoffe, in größter Auswahl, von $17\frac{1}{2}$ bis 25 Sgr., die neuesten **Poile de Chèvre** $\frac{5}{4}$ br., von 5 bis 7 Sgr., glatte und gemusterte Camelots, bester Qualität, 10 u. 12 Sgr., Kleider-Kattune à 2 und 4 Sgr., und die neuesten Sommer-Umschlagetücher, empfiehlt die Modewaaren-Handlung von **M. B. Cohn,** Ring Nr. 10, im Holschauschen Hause.

Schwarzseidene Stoffe,

Gardinen-Mull und Frangen, so wie auch Modebänder, und 15 Ellen Kattun zu 1 Rtlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr., und zu 1 Rtlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt:
S. L. Frankenstein, Ring Nr. 23.

Eisenbahn-Aktien-Schlußzettel stets vorräthig bei **Leop. Freund,** Herrenstr. 25.

Ein Wirthschafts-Eleve

findet bald, oder zu Ostern, Aufnahme in der Herrschaft Dyhernfurth. Auskunft hierüber ertheilt das Rent-Amt, so wie in Breslau Hr. Schwerdtfeger Ritze, Nikolaistr. Nr. 5.

Zucker-Runkel-Rüben-Saamen

von **eigenem** Anbau und in vorzüglicher Güte empfiehlt **preiswürdig:**
S. Silberstein, Karlsstr. Nr. 45.

Eine schon lange bewährte Fleischerei in Kattern, bei Breslau, ist beim Kretscham-Besitzer Gebert zu Ostern zu verpachten.

Bleich-Waaren

aller Art, übernimmt zur Bleiche

Moritz Hausser,
Reuschestraße Nr. 1, in 3 Mohren,
NB. unter Versicherung, daß ich nur unschädliche Natur-Bleiche anwenden lasse.

Fertige Getreide-, Klee- und Röthe-Säcke empfiehlt: **Moritz Hausser.**

Zur gefälligen Beachtung.

Vom 1. März c. ab werde ich für den Transport der Güter nach Frachtsatz D von Breslau nach Schweidnitz und umgekehrt, inklusive Bahnfracht, nur 5 Sgr. pro Ctr. in Rechnung stellen, wenn solche unter meiner Adresse — E. Junghans, senior, — in Königszelt oder Schweidnitz ankommen; bei kleinen Frachtgüter-Posten bis einschließlich 5 Ctr. jedoch mit 10 pCt. Aufschlag.

Schweidnitz, im März 1844.

E. Junghans, sen.,
Spediteur der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Sprungstiere.

Auf der Herrschaft Falkenberg stehen zwei 2-jährige Stiere, Mirzthaler Abkunft, zum Verkauf.

Die hiesigen christlichen Handlungsdiener werden auf kommenden Sonntag den 10. d., Nachmittag 2 Uhr, zu der bewußten Konferenz im Handlungsdiener-Institut, Schuhbrücke Nr. 50, freundlichst eingeladen.

Eine große Auswahl in

Billard-Bällen, Kegel-Kugeln,

von lignum sanctum, nebst andern dazu gehörenden Artikeln, empfiehlt:

C. Wolter,
große Groschen-Gasse Nr. 2.

Stähre-Verkauf.

Aus meiner Hennersdorfer Schäferei habe ich, nach erfolgtem Verkauf der ersten hier aufgestellt gewesenen Parthie Sprungstähre, einen zweiten Transport Stähre in meinem Hause, Ring Nr. 47, zum Verkauf gestellt.

Breslau, den 1. März 1844.

v. Weigel.

Neuländer Düngergips

offerirt zum billigstem Preise:

Adolph Reisner,
Karlsstraße Nr. 35.

Gänzlicher Ausverkauf von Spiegeln und Meubles: Ring Nr. 15.

Lokal-Veränderung!

Mein **Commissions-Comptoir** Ohlauer Straße Nr. 77 verlege ich von Montag den 11ten d. Mts. ab in meine Wohnung, **Bischofstraße Nr. 7,** in der goldnen Sonne erste Etage vorn heraus.

E. Berger.

Um einem Gerüchte zu begegnen, welches sich verbreitet hat, erkläre ich hiermit, daß ich in meinem Geschäft, welches seit einer Reihe von Jahren unter der Firma **Jaffé u. Comp.** besteht, keinen Theilnehmer irgend einer Art habe.

Breslau, den 7. März 1844.

L. Jaffé.

Von hochstämmigen **Obstbäumen,** sehr sorgfältig behandelt und veredelt, sind auch dieses Frühjahr wieder gegen 12 Schock abzulassen; das Schock der feinsten Tafelobstsorten kostet 15 Rtlr., — das Schock der Obstbäume, wo nicht mit Sicherheit für den Namen eingestanden werden kann, 12 Rtlr.

Schwammelwitz bei Ottmachau,
den 2. März 1844.

Das Wirthschafts-Amt.

Saamen-Offerte.

Die Niederlage der gangbarsten Sorten Gemüse- und Blumen-Sämereien von dem Kunst- und Handelsgärtner Hrn. Friedr. Wilh. **Wendel** in Erfurt ist wie früher bei

A. L. Strempel, Elisabetstr. Nr. 11.

Pferde-Verkauf.

Vier russische Gestüt-Pferde, egal! jung! sehr kräftig! 6 bis 7 Zoll hoch; im Gebirge und auf nicht unbedeutenden Reisen vierspännig vom Bocke gefahren, stehen Schuhbrücke Nr. 55 zur Ansicht und zum Verkauf.

Verkäufliche Güter und andere Grundstücke.

1) Zwei Meilen von Breslau: ein Rittergut mit neu erbautem Schloß, schönem Park, einem Areal von 884 Morgen und 850 St. Schafen rc.; Anzahlung 20,000 Rtlr.;
2) noch näher an Breslau: ein Freigut mit neu und massiv erbautem Schloß, Areal 422 Morgen und 300 Schafen;
3) nahe an Breslau: mehrere herrschaftliche Besitzungen mit schönen Gärten, im Preise von 4—10,000 Rthlr.; — ein Gast- und Kaffeehaus an der Kunststraße mit einem Saal, einem Billard, einer Kegelbahn, Stallung für 50 Pferde, einem Park und 7 Morgen Kräuteracker, Anzahlung 3000 Rthlr.; — Ein massives Kaffeehaus mit Acker und Wiesen, Anzahlung 1000 Rthlr.;
4) in Breslau: ein großes massives Haus mit Brauerei und Ausschank (Kretschmer-Nahrung), auch einem Billard, mit der Anzahlung von 6000 Rthlr.,

sind für Selbstkäufer durch **Hennig,** Schmiedebrücke Nr. 37, nachzuweisen.

Noch vom vorigen Sommer lagernde ganz trockene **Palmöl-Soda-Seife,** das Pfund 4 Sgr. 4 Pf., bei 5 Pfund 4 Sgr., im Ctr. billiger; Haus-Seife 5 Sgr., bei 5 Pfund $4\frac{3}{4}$ Sgr., empfiehlt

J. Stöbisch,
Kupferschmiede-Straße Nr. 11, im blauen Adler.

Fr. Marquardt's Knaben-Pensions- und Erziehungs-Anstalt in Breslau, Tauenzienstraße Nr. 31 b.

Zum Beginn des neuen Schuljahres werde ich wieder Zöglinge aufnehmen, aber nur solche, die in dem Alter von 4—14 Jahren sind.

Eltern und Vormünder, welche sich von dem Wesen der Anstalt genauer zu unterrichten wünschen, können einen gedruckten Plan derselben von mir beziehen. Ich bemerke hier nur im Allgemeinen, daß es sich in der Anstalt nicht darum handelt, den der unmittelbaren elterlichen Erziehung entrückten Knaben und Jünglingen Nichts als Kost, Wohnung und kümmerliche Beaufsichtigung, wie es in vielen sogenannten Pensionen der Fall ist, zu Theil werden zu lassen, sondern ihnen eine von den Zeitumständen dringend geforderte häusliche Erziehung im vollen Sinne des Wortes zu gewähren, diese in innigen Einklang mit demjenigen Theile der Erziehung zu setzen, welcher durch Schulunterricht und Schuldisziplin bezweckt wird, und so ihnen das entbehrte treue Vaterhaus zu ersetzen. Dabei hebe ich noch hervor, daß auch für Leibesübungen durch Turnen, militärische Uebungen u. s. w., für musikalische Bildung, und, soweit es zweckmäßig erscheint, auch für Conversation in neueren Sprachen von Seiten der Anstalt Sorge getragen wird. Daß mich übrigens ein höheres Interesse, als das gemeine lucrative, bei Leitung der Anstalt beseelt, davon glaube ich bereits genügende Beweise geliefert zu haben, und eben darauf werden jeden Einsichtigen auch die nach Umständen billigen Honorarsätze schließen lassen. Ich wünsche durch die Anstalt einem pädagogischen Bedürfnisse zu entsprechen, wie es namentlich in einer großen Stadt, die neben ihren großen Beförderungsmitteln auch ihre großen Klippen für den Erziehungszweck in sich trägt, nach Urtheil aller Sachverständigen sehr dringend ist.

Da ich die Anstalt bereits Jahr und Tag nach dem entworfenen Plane leite, so muß sich wenigstens in einem engeren, kompetenten Kreise ein Urtheil über dieselbe gebildet haben, und es wird dem Publikum erwünscht sein, ein solches zu vernehmen. Ich habe daher diejenigen Herren Direktoren und Klassen-Ordinarien, mit welchen ich, in Betreff einiger größerer von meinen bisherigen Zöglingen, in näheren Verkehr gekommen bin, um ihre ganz freimüthigen, aus der Erfahrung geschöpften Urtheile über meine Wirksamkeit ersucht, und theile dieselben mit Erlaubniß jener Herren nachfolgend mit. **Fr. Marquardt.**

Dem Hrn. ꝛc. Marquardt bezeuge ich, daß er die ihm anvertrauten Pensionäre zur Ordnung anzuhalten bemüht gewesen ist, und die Maaßregeln der Schuldisziplin zu unterstützen sich hat angelegen sein lassen. Breslau, den 4 März 1844.
Wimmer, Direktor des Friedrich-Gymnasiums.

Dasselbe bezeugt **Schönborn**,
Breslau, den 6. März 1844. Rektor des Magdalena-Gymnasiums.

Daß die Knaben-Pensions- und Erziehungs-Anstalt des Hrn. Marquardt eine vorzügliche sei, welche jungen Leuten die beste geistige und körperliche Pflege angedeihen läßt, kann ich aus eigener Erfahrung, die ich bei meinem öffentlichen Unterrichte an Zöglingen seiner Anstalt gemacht habe, bestätigen. Eine auffallend vortheilhafte Veränderung bemerkte ich an einem seiner Zöglinge, der früher von etwas ungeregelter Natur, nach dem Eintritte in dessen Anstalt ein musterhaft fleißiger, sittlicher und bescheidener Zögling wurde, und ich konnte dies nur dem pädagogischen Takte des Hrn. Marquardt zuschreiben.
Dr. **Köcher**, Professor am Magdalena-Gymnasium, Ordinarius von Tertia.

Des Hrn. Marquardt's, Vorsteher ꝛc., Ueberwachung seiner Pensionäre, und seine Bemühungen, an denselben die Zwecke der Schule fördern zu helfen, sind mir, so weit meine eigene Erfahrung geht, als höchst gewissenhaft und ausreichend erschienen.
Breslau, den 28. Februar 1844. Dr. **Tzschirner**,
Schul-College am Magdalena-Gymnasium, Ordinarius von Secunda.

Dem vorstehenden Zeugnisse stimmt mit Vergnügen bei
Dr. **Elsner**, College am Magdalenäum.

Lokal-Veränderung.

Von heute ab ist mein Lager niederländischer und schlesischer Tuche, französischer, niederländischer und sächsischer Bukskins und Courdts, Westenstoffe aller Art, so wie die größte Auswahl fein gearbeiteter Herren-Kleider

Schuhbrücke Nr. 27,
im Hause der Leuckartschen Buch- und Musikalienhandlung.

Breslau, den 8. März 1844. **L. F. Podjorsky**, aus Berlin.

Gesang-Bücher

in **Leder** und **Sammet** geschmackvoll eingebunden, empfehlen für Confirmanden billig:
Klausa und Hoferdt, Buchbinderei, Elisabeth-Straße 6.

Crême pour dresser et fixer la barbe,

unentbehrlich für Alle, die Schnurr- und Backenbärte tragen. Durch Anwendung dieses überaus feinen und noblen Mittels bekommt das Barthaar eine prachtvolle Dressur, die feinste Geschmeidigkeit und einen delicieusen Wohlgeruch, dabei wirkt es höchst stärkend auf das Wachsthum der Haare, und kann mit wenig Wasser sogleich wieder ausgewaschen werden.
Preis pro Flacon mit eingeschliffenem Glasstöpsel 10 Sgr.
Alleiniges Commissions-Lager für Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauer Str. Nr. 21.

12 Ballen Böhmischer Hopfen

sind für auswärtige Rechnung zu verkaufen. Näheres Schweidnitzer Str. 39, im Comtoir.

Saamen-Offerte.

(Bei Abnahme grösserer Quantitäten eine angemessene Preiserniedrigung.)

Grassaamen für Wiesen und Weiden in den besten Sorten, à Ctr. 10—16 Rthl.; englisches Raigras (sehr schwerer engl. Origin.-Saamen), à Ctr. 14—18 Rthl., à Pfd. 6 Sgr.; italienisches Raigras (ächt) à Ctr. 25 Rthl., à Pfd. 8 Sgr., Runkelrüben in den besten Sorten à Pfd. 5—7 Sgr.; französisches Raigras à Ctr. 18 Rtl.; rother immerwährender Klee (Coco-grass) à Pfd. 20 Sgr.; Incarnatklee à Ctr. 22 Rtl., à Pfd. 10 Sgr.; Unterrüben à Pfd. 10—12 Sgr.; Kopfkohl à Pfd. 20 Sgr.—1 Rtl.; so wie alle übrigen in unserm Preisverzeichnisse (welches Anfang Februar dieser Zeitung beigelegen) aufgeführten Artikel, sämmtlich von geprüfter Güte, empfehlen wir den resp. Konsumenten zur geneigten Beachtung, mit dem Bemerken, dass wir kein Verkaufs-Lokal in der Stadt mehr innehaben, sondern dasselbe in unsern Garten verlegt worden.

Eduard u. Moritz Monhaupt,
Handelsgärtner,
☞ **Gartenstr Nr. 4,**
(Schweidnitzer Vorstadt) im Garten.

Apollo-Lampen-Leuchter,

für praktisch befunden, welche besonders für Comptoire und Bureaux sich eignen, weil das Licht dem Auge nie nachtheilig wird; einflammig pro Stück 2 Rthl., zu zwei Lichten à 3 Rthl., zu haben bei **S. Innocens Eder**, Schweidnitzerstraße Nr. 34.

Zum 1. April sind 2 meublirte Zimmer mit Benutzung einer Gartenlaube zu vermiethen, Gartenstraße Nr. 21, links im 2. Stock.

10 Rthl. Belohnung.

Aus einem, am 25. Febr. in Ober-Glogau zur Post gegebenen, nach Berlin adressirten Briefe, ist die 50 Thaler-Anweisung sub Nr. 9979 entwendet worden, daher vor deren Ankauf oder Einwechselung, mit dem Bemerken gewarnt wird, daß Demjenigen, Weidenstraße Nr. 26, eine Stiege hoch, obige Belohnung werden soll, der darüber solche Aufklärungen zu geben im Stande ist, die zur gerichtlichen Belangung des Thäters führen.

Feine
Lafama-Cigarren,
1000 Stück 14 Rthl.
Feine
Britania-Cigarren,
1000 Stück 13 Rthl.
Feine
Silva-Cigarren,
1000 Stück 13 Rthl.

Diese Sorten habe ich **vor zwei Jahren** auf trockenes Lager gebracht, und empfehle sie von jetzt an zur gefälligen Beachtung.

C. G. Mache,
Breslau, Oder-Straße.

Eine schöne Erbscholtisei, 3 Meilen von Breslau, mit massivem neuen Wohnhause und dergl. Wirthschafts-Gebäuden, Garten, vortrefflichen Aeckern, guten Wiesen, Strauchholz, und guten Viehbeständen, ist für 16,500 Rtl. sofort zu verkaufen. Der Anschlag ist bei mir zu inspiziren.
Tralles,
vorm. Gutsbesitzer, Schuhbrücke 45.

8 Procent Zinsen
gewährt der Ankauf eines neu gebauten, gut gelegenen Hauses für ein Capital von circa 20,000 Thlr. Das Nähere Hummerei Nr. 3, par terre.
Wer ein Paar gesunde Reisepferde zu verkaufen hat, beliebe es eben daselbst anzuzeigen.

Patentirte Dreschmaschinen, Schroot-Mühlen, Häckselschneide-, Malzquersch- und Kartoffelmaschinen, sämmtlich auf das Zweckmäßigste construirt; ferner eiserne **Krippen, Raufen, Futtertröge, Küchenausgüsse, Dachfenster** und eine große Auswahl von allen Sorten eiserner **Koch- und Heizöfen** empfiehlt zu geneigter Abnahme die Niederlage des
Melchinger,
Sandstraße Nr. 2, nahe am Neumarkt.

☞ 2 bis 500 Rthlr. à 5 p. Cent werden gegen sichere 2. Hypothek auf ein hiesiges Grundstück bald gesucht.
Hennig, Schmiedebrücke Nr. 37.

Gardinen-Mulls,
glatte, brochirte und ächt gestickte,
Franzen,
Borten, Schnuren und Quasten, empfiehlt zu Meß-Fabrikpreisen
Louis Schlesinger.
Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof 1 Treppe hoch.

Bei hellem und **trüben** Wetter werden
Daguerreotyp-Portraits
à $1\frac{1}{2}$ Rthlr., Sitzung 1 Minute, Albrechtsstraße Nr. 22 im Deutschen Hause angefertigt.

Ein junger Mann wünscht unter soliden Bedingungen Beschäftigung in schnell, schön und korrekter Abschrift. Das Nähere zu erfragen Nikolaistr. 67, 1te Etage rechter Hand.

☞ **Zur geneigten Beachtung.** ☜
Durch mehrfache Anfragen veranlaßt, habe ich mir einen Vorrath guter katholischer Gebet- und Betrachtungsbücher in passenden, wie auch geschmackvollen Einbänden beschafft, was ich hiermit ganz ergebenst zur Anzeige bringe.
Richard Lange,
Buchbinder u. Leder-Galanterie-Arbeiter,
Albrechtsstraße Nr. 48.

Geldverkehr.

10,000 Rtl. und 4000 Rtl. sind zu $4\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen zu Ostern auf hiesige Grundstücke auszuleihen durch **F. H. Meyer,**
Weidenstraße Nr. 8.

Für Landwirthe.

Getreide-Säcke, Sack-Drillich und **Leinwand** verkauft billigst:
Wilh. Regner, Ring, goldne Krone.

☞ Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer habe ich ein Lager von meinen Creas-Leinen aus besten Handgespinnstgarnen bei Herrn **F. A. Stilch** in Breslau, Weidenstraße Nr. 29, Stadt Wien, niedergelegt und bitte ich ergebenst, mein Fabrikat, welches wegen besonderer Haltbarkeit sehr zu empfehlen ist, geneigter Beachtung werth zu halten.
Daselbst werden auch alle Gattungen roh leinene gewebte Waaren und Garne zur Bleiche übernommen, welche auf meiner Natur-Bleiche zu Ruhbank bei Landeshut bestens besorgt werden sollen.
Freiburg, im März 1844.
C. G. Härtel,
Leinwand-Fabrikant.

Zu verkaufen:
Oel-Gemälde, 2thürige Kleiderschränke, dergleichen Kommoden, Schlafsophos, ein großer Trümeau-Spiegel und ein Mahagoni-Tisch mit Schachbrett:
Nadlergasse Nr. 7, bei **J. Brückner.**

Drei privil. Apotheken
à 16, 19, und 22,000 Rthlr. sind preiswürdig gegen 6 bis 10,000 Rthlr. Einzahlung zu verkaufen durch **S. Militsch**, Bischofsstrasse.

Landhaus zu vermiethen.

Das herrschaftliche Wohnhaus in Märzdorf, Münsterberger Kreises, im Jahre 1835 massiv und wohnlich erbaut, 7—8 Stuben, Gewölbe, Küche und Keller enthaltend, nebst einem Obst- und Gemüsegarten, nöthigenfalls auch mit Stallung und Wagenplatz, ist von Ostern d. J. an zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilt der Rechnungsführer Antony in Kunern bei Münsterberg.

Zu vermiethen ist auf Ostern eine möblirte Vorderstube, wie auch Hinterstuben nebst Kabinet, Nikolai-Straße Nr. 11, im dritten Stock.

Zu verkaufen ist ein in Mitte der Stadt gelegenes Grundstück, wo seit vielen Jahren ein Handel betrieben wird. Näheres durch Herrn **Hennig**, Schmiedebrücke Nr. 37.

Eine Parthie leere Rum- und Wein-Gebind sind billig zu verkaufen bei L. F. Rochefort, Schweidnitzerstraße Nr. 53.

Zu vermiethen ist eine kleine Stube für einen anständigen ruhigen Miether oder Mietherin Term. Ostern, Hinterhäuser Nr. 17, nahe am Roßmarkt.

Tauenzienstraße Nr. 4 b. ist eine hohe Parterre-Wohnung bestehend aus drei großen Zimmern, Küche und Beigelaß nebst Gartenbenutzung zu Johanni a. c. zu vermiethen, und das Nähere zu erfragen dort, sowie Antonienstraße Nr. 2 im Comtoir.

Auf Termin Ostern
zu vermiethen u. auf Verlangen zu jeder Zeit zu beziehen, ist Tauenzienstr. Nr. 31 B. zum Kometen, noch eine Wohnung in der ersten Etage von drei Stuben, geräumigem Mittelkabinet, wohleingerichteter Kochstube, Entrée und dem nur immer benöthigten Beigelass, so wie Gartenbenutzung. — Auch ist ebendaselbst eine Stube, an einen soliden stillen Miether abzulassen.

Angekommene Fremde.

Den 7. März. Goldene Gans: Herr Kammerherr v. Elsner aus Zieserwitz. Herr Gutsbes. v. Lieres a. Stephanshain. HH. Kaufl. Jonas a. Berlin, Marwedel a. Leipzig, Kensing a. Stettin. Fr. v. Hauer a. Dresden. Weiße Adler: Herr Erb-Landmarschall Kammerherr Graf v. Sandreczki a. Langenbielau. Hr. Amtspächter Schulz a. Schönborn. HH. Kaufl. Lade a. Geisenheim, Eiserhardt a. Potsdam. Hr. Baumstr. Wollenhaupt a. Liegnitz. — Hotel de Silesie: Hr. Oberst-Lieutn. v. Walter-Cronegk aus Kapatschütz. Hr. Gutsbes. Hein a. Tscheschen. HH. Kaufl. Cohn a. Liegnitz, Tannhäuser a. Rauden, Siegert aus Parchwitz. — Drei Berge: Herr Justiz-Kommiss. Hilliges a. Neumarkt. Herr Partik. Esche a. Limbach. Hr. Gutsbes. Becker a. Leschwitz. HH. Kaufl. Reininghaus a. Altona, Besser aus Freiberg. — Goldene Schwert: HH. Major v. Berge u. Herrendorff a. Neisse. Hr. Kaufm. Große a. Königsberg. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Cohn a. Posen. Hr. Lieut. Aschermann aus Glogau. — Blaue Hirsch: HH. Kaufleute Sülter a. Magdeburg, Veit a. Berlin. Herr Oekonom Neigensind a. Sohrau. — Rautenkranz: HH. Direktor Neumann u. Justizrath Adamietz a. Gr. Strehlitz. Hr. Sekret. Franke a. Strehlen. — Weiße Storch: HH. Fabrikanten Mirbt und Scholdmann a. Gnadenfrei. — Hotel de Saxe: Hr. Glasfabrikant Bartsch a. Wilhelmshütte. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Jänicke a. Rochlitz. HH. Fabrikanten Herrmann u. Sprosse a. Schweidnitz. — Goldene Hecht: Herr Kaufmann Forberg a. Cölleda.

Privat-Logis. Reuschestr. 28: Hr. Kaufmann Juliusberg a. Berlin. — Altbüsserstr. 26: Hr. v. Reymann a. Greifswald. — Ritterplatz 8: Hr. Ob.-Bergamts-Sekret. Dietrichs a. Brieg. — Goldene Radegasse 3: Hr. Tabakfabrikant Alexander a. Hamburg.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 8. März 1844.

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or		$111\frac{7}{12}$	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papiergeld		—	$98\frac{1}{4}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		$105\frac{11}{12}$	—
Effecten-Course.	**Zinsfuss.**		
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	102	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$90\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$105\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	100	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{2}{3}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$105\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	—	125
dito dito Prioritäts-	4	$105\frac{1}{2}$	—
dito dito Litt. B.	4	—	$118\frac{3}{4}$
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	$124\frac{1}{2}$
dito dito Prioritäts	4	—	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

7. März. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6 60	+ 3 0	— 2 0	0 6	O 0°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	7 24	+ 3 2	+ 0 2	0 8	O 0°	„
Mittags 12 Uhr.	7,74	+ 3 0	— 0 6	0, 3	NW 7°	„
Nachmitt. 3 Uhr.	7 98	+ 3 1	0, 0	1 0	N 7°	„
Abends 9 Uhr.	8 66	+ 2, 4	— 0, 6	1 2	N 14°	„

Temperatur: Minimnm — 2, 0 Maximum + 0, 2 Oder 0, 0